



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Vergangenheitsbewältigung in Ex-Jugoslawien:
Die Dokumentarfilme des Senders B92

Verfasserin

Marija Jelečanin

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 317

Studienrichtung lt. Studienblatt: Diplomstudium Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Christian Schulte

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	7
1.1	Die Schuldfrage	7
2	Zensur im Alltag	10
3	Vergangenheitsbewältigung und Erinnerungskultur in folgenden Ländern	12
3.1	Kroatien	12
3.2	Bosnien-Herzegowina	13
3.3	Mazedonien	14
3.4	Serbien	15
4	Wahrheitskommission für den Balkan	17
4.1	Ex-Jugoslawien	18
4.2	REKOM	21
5	Entstehungsgeschichte des Radiosenders B92	24
5.1	Aktionen des Senders	26
5.2	ANEM (Asocijacija nezavisnih elektronskih medija)	27
5.3	Veran Matić	28
5.4	„Glaubt niemandem – nicht einmal uns“	28
5.5	Schließungen des Senders	29
5.6	Matić' Verhaftung	30
5.7	Übernahme des Senders	31
5.8	Positionierung während der Bombardierung	34
5.9	Unabhängige für die Wahrheit	36
6	Fonds für humanitäres Recht	40
6.1	Versöhnungsarbeit	41
6.2	Das Srebrenica-Video	41
6.3	Die Veröffentlichung bei B92	44
6.4	Die Wirkung des Videos	45
6.5	Anerkennung des Massakers	45
6.6	Das Gerichtsprotokoll	46
7	Dokumentarfilme	48
7.1	Kurzbeschreibung der Dokumentarfilme	48
8	Bosna Srebrena	51
8.1	Der Film	51

8.2	Die Täter und Opfer von damals – heute	54
8.3	Der UN-General und der UN-Soldat	55
9	Three steps to salvation – Suva Reka Tri koraka do slobode: Suva Reka.	56
9.1	Das Massaker in Suva Reka	57
9.2	Schwierigkeiten mit den Angaben	59
9.3	Der Film	60
9.4	Wirkung	62
10	Vukovar, poslednji Rez/Vukovar last cut.	64
10.1	Der Kampf um Vukovar	64
10.2	Ovčara	66
10.3	Der Film	67
10.4	Schwierigkeiten beim Dreh	72
10.5	Die Wirkung des Films	73
10.6	Kritiken zum Film	76
11	Resümee	78
12	Literaturverzeichnis	80
13	Filmografie	83

1 Einführung

„In der vorliegenden Arbeit behandle ich das Thema Vergangenheitsbewältigung in den ehemaligen Jugoslawienstaaten anhand der Dokumentarfilmreihe „Nezavisni za istinu“ (Independent for the truth) von B92, welche sich analytisch mit dem Zerfall Jugoslawiens und den nachfolgenden Konflikten auseinandersetzen. Eingehend beschreiben werde ich die Filme: „Bosna Srebrena“, „Tri Karaka do spasenja“ und „Vukovar-poslednji rez“. Die Anderen Filme der Dokumentarreihe werde ich überblicksartig beschreiben, um einen Einblick in die Ziele und Arbeitsweisen des Senders zu gewähren. Gesondert werde ich auf das so genannte „Srebrenica Video“ eingehen, insbesondere auf seine Entstehung, Bewahrung und Publikation, bei dem der Sende B92 eine wichtige Rolle spielte.

1.1 Die Schuldfrage

Während der kriegesischen Auseinandersetzungen in den 1990er Jahren haben nicht nur die Einwohner des „alten“ Jugoslawiens nach Gründen und Ursachen gefragt. Alle Kriegsparteien haben verschiedene Erklärungsmodelle für die Entstehung und den Verlauf der heftigen Konflikte. Auch zahlreiche Wissenschaftler/innen und Denker/innen, in - und außerhalb Jugoslawiensforsch(t)en nach Ursachen für die nicht enden wollenden Konflikte.

„Von jahrhundertealten Widersprüchen war die Rede, von Wasserscheiden der abendländischen Kulturlandschaft, von dem immerwährendem Religionskrieg“¹

so Matthias Rüb in seinem Buch *Balkan Transit*. Die ernstzunehmende Literatur zum Ende Jugoslawiens geht davon aus, „[...] daß Titos Traumland nicht durch eine Verschwörung von außen – als übliche Verdächtige werden Deutschland, der Vatikan und Amerika genannt – zerstört wurde“, sondern der Zerfall Jugoslawiens „hausgemacht“ war“.²

1 Rüb Matthias. *Balkan Transit*. Das Erbe Jugoslawiens. Paul Zsolnay Verlag, Wien 1998, S. 6

2 Ebd.

Eines der immer wieder genannten Argumente für die Ursachen und Gründe der Kriege ist, dass das Fehlen einer kritischen Auseinandersetzung mit den im Zweiten Weltkrieg begangenen Verbrechen im kommunistischen Jugoslawien und die Folgen dieser Tabuisierung den Weg zur Eskalation bereitet hielten. Dabei ist festzuhalten: Die offizielle Geschichtsschreibung war von den damaligen Machthabern diktiert, den Führungseliten der kommunistischen Partei:

„Im titoistischen Jugoslawien waren nach den schlimmen Erfahrungen der Zwischenkriegszeit nationale Konfliktthemen in der öffentlichen Diskussion tabuisiert. Tito selbst hatte sich zu einem vehementen Verfechter der Gesamtstaatsidee entwickelt. Im Dezember 1971 löste er die gesamte Parteiführung in Kroatien wegen nationalistischer Verfehlungen ab.“³

Auch oder gerade weil die Erklärungen für die Konflikte der 90er Jahre zahlreich sind, liegt der Schwerpunkt meiner Arbeit auf dem der Vergangenheitsbewältigung.

Die Befürchtungen der Fachleute, die Region könne wieder in den nationalistischen Strudel gezogen werden, falls es auch nach diesen Kriegen nicht zu einer kritischen und seriösen Auseinandersetzung mit der jüngsten Vergangenheit kommt, ist, wie einige Arbeiten zeigen, groß und berechtigt. Einige Ideen und Vorschläge, wie in dem gesamten Gebiet die Auseinandersetzung mit der Geschichte idealerweise ablaufen könnte – dies bezieht sich insbesondere auf Vorschläge zur Wahrheitskommission und die Beobachtungen der Erinnerungskultur –, werde ich am Anfang der Arbeit anführen.

Nach einer kurzen Einführung in die Entstehung und das Wirken des Senders B92 will ich die Dokumentarfilme der Reihe „Nezavisni za istinu“ (Unabhängige für die Wahrheit) vorstellen. Das heißt, ich werde die Filme beschreiben und auf drei näher eingehen.

Einer kleinen Zahl an seriösen Dokumentarfilmen steht eine schier unüberblickbare Menge an Filmen gegenüber, die immer noch in der Propaganda der 90er Jahre verhaftet sind und vor allem die Ideologien, die die Konflikte begründeten und begleiteten nur zu bebildern scheinen. Allein die Rhetorik dieser Dokumentarfilme reicht aus, um recht plastisch die Ideologien und vor allem die Emotionalisierung der Politik, welche sie zum Ziel hatten, zu entlarven. Manche Filme sind so feindselig und verwenden eine

3 Hösch, Edgar 2004, S. 92

so blutrünstige Sprache, dass unweigerlich der Eindruck entsteht, zwischen dem absolut Bösen der „jeweiligen Feinde“ und der reinen Unschuld der „armen“ Opfer könnte stets trennscharf unterschieden werden. Nicht eine Sekunde lang wird das Gegenüber als Mensch bezeichnet oder dargestellt. Worte wie Bestien, Monster, Terroristen und Mörder bezeichnen die jeweils „andere“ Seite als die feindliche. In Spielfilmen werden solche gefährlichen und verharmlosenden Vereinfachungen noch weiter auf die Spitze getrieben.

Die wenigen Ausnahmen, die kritisch berichten und sich um Objektivität bemühen, wurden großteils vom Sender B92 produziert.

2 Zensur im Alltag

Es ist eine berechtigte Frage, ob die Bevölkerung in Titos Jugoslawien den Medien glauben schenkte. Die Berichterstattung innerhalb des Landes schien zwar relativ frei zu sein, aber Worte wie „Goli Otok“ oder „Lepoglava“ waren als Namen von berüchtigten Gefängnissen für politisch Abtrünnige allgemein bekannt. Und auch ich als Kind achtete immer darauf, regimekritische Witze nicht weiterzuerzählen, weil die Strafen für regimekritische Äußerungen horrend waren. Erst nach Titos Tod 1980 wurden die Gefangenenerlager thematisiert – vor allem in der serbischen Dissidentenszene.⁴

Das allgemeine Wissen um die Strafbarkeit der Andersdenkenden und das daraus resultierende Konformitätsdenken der Bevölkerung, wäre ein spannendes Forschungsthema. Auch die heutige Zeit ist geprägt durch Fragen und Diskussionen um die Konflikte der 1990er Jahre. Eine sachliche Aufarbeitung der kommunistischen Episode steht noch aus.

Nach dem Kommunismus kam scheinbare Demokratie und relatives Vertrauen in die Medien, welche die „eigenen“, „freien und nationalistisch“ gefärbten Gedanken präsentierten. Konkret hieß das, dass etwaige nationalistische Gefühle, welche in den 50 Jahren Tito-Herrschaft verboten gewesen waren, „endlich“ an die Oberfläche kamen. Das, was 50 Jahre Verboten war, kam nun von den jeweiligen Machthabern „ausgegraben und legitimiert“ zum Vorschein.⁵ So wird immer noch „die unbewältigte Vergangenheit“ als einer der Hauptgründe für den Zerfall des Balkans genannt:

4 Vgl. Melcic, Dunja. 2007, S. 315

5 Siehe auch: Predrag Matvejević/Vidosav Stevanović/Zulato Dizdarević: „Gospodari rata i mira“. Feral Tribune. Split, 2001. Das Buch beschreibt sehr genau die Politischen Biographien der drei Hauptakteure der Balkankonflikte, Slobodan Milošević, Franjo Tuđman und Alija Izetbegović. Wobei die moralischen Schlüsse über den bosnischen Präsidenten Iszetbegović mit sehr viel Vorsicht zu genießen sind.

„Die von Ustascha-Anhängern begangenen Gräueltaten an Serben und Muslimen, [bei der Aufstellung fehlen die jüdischen Opfer; MJ] die Untaten der Tschetniks an Kroaten und Muslimen, aber auch die Generalabrechnung der kommunistischen Partisanen mit ihren politischen Gegnern bei Kriegsende hatten tiefe Spuren im historischen Gedächtnis der jugoslawischen Völker hinterlassen. Um den inneren Frieden im Vielvölkerstaat nicht durch gegenseitige Schuldzuweisungen zu gefährden, blieb eine echte Auseinandersetzung mit den nationalistischen Ausschreitungen und besonders mit dem Bürgerkrieg 1941-1944 tabu. So entstand ein idealer Nährboden für nationalistische Ideologien und Feindbilder.“⁶

Halten wir fest, dass zum Ersten in den 50 Jahren unter Tito die Geschichte des Zweiten Weltkrieges statt aufgearbeitet zu werden, mit der Glorifizierung des Partisanenkampfes überdeckt wurde, und zum Zweiten viele Generationen in der Schule alles über die Kommunistische Partei und deren Kampf gegen die faschistischen Okkupanten, jedoch nichts über die tatsächlichen Geschehnisse während des Zweiten Weltkrieges lernten. Viele Wahrheiten wurden über Jahrzehnte vertuscht und waren tabu.

Unmittelbar nach Titos Tod begann der Kampf um die Macht. Allmählich setzte dann die Welle der Nationalisierungen ein, welche sich gegenseitig bedingten.⁷ Je lauter irgendwer das erlittene Unrecht aus dem Zweiten Weltkrieg beweinte, umso lauter schrie die andere Seite, um noch größeres Unrecht zu beklagen. Am deutlichsten spielte Milošević die Geschichtskarte aus mit dem Rückgriff auf das Jahr 1389 und die Schlacht auf dem Amselfeld. War das neue Leiden der Kroaten fünfzig Jahre alt, die ihren faschistischen Staat betrauernten und die Unterdrückung im Kommunismus, war das serbische Leid sechs Jahrhunderte alt. Dementsprechend fühlten sich die Völker „verletzt“, „unverstanden“, „unterdrückt“ und das Böseste sei der Kommunismus gewesen, unter dem alle zu leiden hatten.

Nicht ganz zwei Jahrzehnte darauf, in einer Umfrage des Belgrader Instituts für Menschenrechte aus dem Jahr 2010⁸ gaben allerdings 82 Prozent der Befragten an, dass das Leben im Kommunismus besser war als heute. So wandelt sich die Wahrnehmung von einer Epoche welche 50 Jahre dauerte, innerhalb der 20 Jahre vom absolut Bösen zum absolut Guten.

⁶ Kesselring 2007, S. 138

⁷ Einen guten Überblick über die komplexen Machtstrukturen und Hierarchie der Kommunistischen Partei und den Zerfall Jugoslawiens liefert Viktor Meier. „Wie Jugoslawien verspielt wurde.“ C.H.Beck. 3. Ausgabe. München 1999.

⁸ Gabriele Baumann/Nina Müller. „Die Vergangenheitsbewältigung und Erinnerungskultur in den Ländern Mittelost- und Südosteuropas.“ Berlin/Sankt Augustin, Oktober 2006.

3 Vergangenheitsbewältigung und Erinnerungskultur in folgenden Ländern

Untersuchungen der Konrad Adenauer Stiftung⁹ zur Erinnerungskultur und Vergangenheitsbewältigung in den Ländern Mittelost- und Südosteuropas geben einen guten Überblick über die komplexe Situation in den Ländern, die aus Jugoslawien hervorgegangen sind. Allerdings wurden in diesen Untersuchungen nur die Situation in Kroatien, Bosnien Herzegowina und Mazedonien berücksichtigt. Es gibt hingegen noch keine entsprechenden Erhebungen in Serbien.

3.1 Kroatien

Die Situation in Kroatien wird als schwierig beschrieben, da zu den Nationalsozialisten etablierten Ustaša-Staat und dem kommunistischen Regime in dessen Folge, der Unabhängigkeits-Krieg der 90er Jahre hinzukommt.

„Manche Polarisierungslinien sind bis heute noch nicht überwunden. Ein gewichtiger Grund hierfür ist, dass zu Zeiten Jugoslawiens jegliche Vergangenheitsbewältigung unterdrückt wurde. Somit sieht sich Kroatien nach der Unabhängigkeit mit der Aufarbeitung zweier Diktaturen und des blutigen Unabhängigkeitskrieges konfrontiert.“¹⁰

Die „derzeit größten Gräben“ seien durch den Krieg in den 90er Jahren entstanden. Es gibt vom dem Krieg mehr und weniger betroffene Bevölkerungsteile, ebenso ist das Verhältnis zur serbischen Minderheit gespannt. Erschwerend hinzu kommt das „... Fehlen (der) Erfahrung und Beispiele für eine Geschichtsaufarbeitung.“¹¹

Was im Westen nach dem Zweiten Weltkrieg passierte, nämlich eine – wenn auch teilweise sehr schleppende und unfreiwillige – Auseinandersetzung mit der Rolle der jeweiligen europäischen Ländern im Zweitem Weltkrieg, fehlte im Sozialistischen Jugoslawien zur Gänze. Was in Titos Jugoslawien nicht fehlte, ist die Verteufelung der Kroaten als die Kollaborateure der Faschisten, da:

9 Ebd.

10 Ebd. S. 34

11 Ebd.

„... die Serben als das dominierende Staatsvolk in Jugoslawien die vom Ustaša-Regime begangenen Untaten gezielt instrumentalisiert, um die Kroaten moralisch zu diskreditieren und die eigene Vormachtstellung zu untermauern. Auch diese Tatsache behindert heute die Aufarbeitung der eigenen jüngsten Vergangenheit, da sie den Blick auf die Auseinandersetzung mit den negativen Seiten der eigenen Geschichte verstellt.“¹²

Die beiden Autorinnen äußern aber doch Zuversicht, da Kroatien erst seit relativ kurzer Zeit unabhängig ist und eine Phase der Identitätsfindung durchlaufe, weshalb sich auch die Vergangenheitsbewältigung erst im Entstehungsprozess befinde.

3.2 Bosnien-Herzegowina

Im kriegsgebeutelten Bosnien ist das Alltagsleben immer noch stark vom Krieg und der Verwüstung der 90er Jahre gezeichnet. Die ethnische Lage ist mehr oder weniger gespannt, die politische katastrophal und die Schuldfrage immer noch offen.

„Dies erklärt auch, weshalb in Bosnien und Herzegowina die Vergangenheitsaufarbeitung fast ausnahmslos mit Kriegsverbrechen verbunden wird und die Auseinandersetzung mit der älteren, sozialistischen Vergangenheit stark in den Hintergrund gedrängt wurde.“¹³

Das Land muss erst einmal die letzte Katastrophe überwinden, um eine Vergangenheit aufzuarbeiten, die noch vor den Kriegen der 90er Jahren liegt. Anders scheint keine Erinnerung möglich zu sein. Das Ausmaß der Zerstörung in Bosnien war so groß, dass es scheint, als ob alles, was vorher war, verschüttet wurde, d. h. eine Erinnerungsarbeit also hier erst ansetzen muss, wenn sie eines Tages erfolgreich sein will.

Sehr häufig vermeiden heutige Politiker in den Regierungen von Bosnien-Herzegowina jegliche Geschichtsaufarbeitung, weil sie meist selbst in der jüngeren Geschichte keine gute Rolle darin gespielt haben. Zusätzlich zu diesem Problem der Verstrickung der aktuellen Akteure in die Geschichte ihres Landes erweist sich die ethnische Dreiteilung des Landes als wenig hilfreich für die Aufarbeitung der Vergangenheit, da jede Ethnie eine eigene Wahrheit für sich beansprucht. Dies zeigt sich besonders im „Bil-

12 Baumann/Müller 2006, S. 34

13 Ebd. S. 29

dungssystem und den unterschiedlichen Geschichtsschreibungen wie auch in der Berichterstattung der Medien.“

Es bleibt an den „einheimischen Nichtregierungsorganisationen und internationalen Organisationen, Opfervereinigungen, Frauen- und Jugendorganisationen, die Vergangenheit“ zu thematisieren und ein objektives Bild des Krieges zu erarbeiten.

Am problematischsten ist jedoch das Fehlen von gesicherten Opferzahlen.

„Da der Staat bis heute keine systematische Identifizierung der Opfer vorgenommen hat [...], [...] wird über die Anzahl der Kriegsoffer in den unterschiedlichsten Diskussionen der Tagespolitik wild spekuliert. Die Zahlen werden beliebig verändert. So entstehen neue Mythen [...]“¹⁴

Die Studie führt an, dass das wichtigste und zuverlässigste Instrumentarium für einen objektiven Geschichtszugang die Arbeit der Gerichte ist. Vormalig die des Internationalen Strafgerichtshofes für Ex-Jugoslawien in Den Haag und seit 2005 die des neugegründeten Gerichtshofes Bosnien und Herzegowina, mit einer gesonderten Kammer für Kriegsverbrechen welche Fälle vom Haager Tribunal übernahm.

Auch das Vorhaben eine Wahrheitskommission zu installieren, die die Arbeit der Gerichte vervollständigen soll, ist lange als Vorhaben im Gespräch gewesen. Auf die Idee der Wahrheitskommission gehe ich etwas später näher ein.

3.3 Mazedonien

Von einer Vergangenheitsbewältigung oder einer Erinnerungskultur in Mazedonien zu sprechen, ist schon deshalb schwierig, weil es im Grunde nicht einmal Ansätze zu beidem gibt. Da Mazedonien vom Krieg verschont blieb und die Unabhängigkeit friedlich erlangte, hat es nicht dieselben Schwierigkeiten wie seine unmittelbaren Nachbarländer. Ebenfalls gab es im kommunistischen Regime kaum eine Opposition, die sich gegen das Regime stemmte und dadurch Strafen provoziert hätte, aus denen wiederum ein größerer Unmut gegenüber dem Regime hervorgegangen wäre. Folglich kann im Fall von Mazedonien von einer relativ unproblematischen Vergangenheit gesprochen werden. Baumann und Müller stellen jedoch fest, dass:

¹⁴ Baumann/Müller 2006, S. 30

„Der bewaffnete Konflikt aus dem Jahr 2001 [...], noch nicht endgültig gelöst (ist), und so kann noch nicht umfassend mit einer Vergangenheitsbewältigung begonnen werden (kann).“¹⁵

Soweit der kurze Abriss zu den Situationen in den ehemaligen Republiken Ex-Jugoslawiens, soweit diese in der Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung behandelt werden. Für Serbien stellt sich der Darstellung ein eigenes Problem.

3.4 Serbien

Dass Serbien in der Studie der Konrad Adenauer Stiftung nicht einmal erwähnt wird, liegt am Fehlen jeglicher Auseinandersetzung mit dem Thema im Land. Fragen zur Vergangenheitsbewältigung werden von serbischen Politikern oder einer breiteren Öffentlichkeit kaum gestellt. Nur einigen wenigen bleibt es überlassen, die Aufarbeitung der Vergangenheit voranzutreiben.

Die renommierte Soziologin und Publizistin Sonja Biserko erklärt im Jahr 2002 in einem Interview die Lage in Serbien:

„Suočavanje sa neposrednom prošlošću još nije tema ovog društva i veoma često se mogu čuti objašnjenja da je rano, da je drugima, pogotovu Njemcima, trebalo više od dvadeset godina i slično. Po mom uvjerenju, bez suočavanja neće biti ni pravih promjen.“¹⁶

„Die Auseinandersetzung mit der jüngsten Vergangenheit ist noch nicht Thema dieser Gesellschaft, und oft sind Erklärungen zu hören, es sei zu früh, dass Andere, vor allem die Deutschen mehr als dreißig Jahre gebraucht haben und ähnliches. Meine Meinung ist, dass es ohne die Auseinandersetzung keine richtigen Veränderungen geben wird.“

(Meine Übersetzung)

Sehr ähnlich schätzt Veran Matić, Direktor und Redakteur des Senders B92, die Lage im heutigen Serbien ein. Er ist von der staatlichen Weigerung, sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen, überzeugt. So bleibe diese Aufgabe an einigen wenigen Intellektuellen und NGO Gruppen, sowie seinem Sender überlassen. Politische Wahlen lassen sich nicht mit dem Wühlen in der historischen Vergangenheit gewinnen, folglich

¹⁵ Baumann/Müller 2006, S. 36

¹⁶ Biserko, Sonja. 2004, S. 377

sei es nicht im Interesse der Politik aktiv etwas zu tun, damit sich die Situation ändert. Er erklärt die Situation im Land als „paradox“. Obwohl sich die Menschen mit diesen Themen nicht auseinandersetzen wollen, schalten die Zuseher ein, „wenn ein solcher Bericht im Radio oder Fernsehen läuft“, erklärt er. Wieso gerade der Sender B92 diese Themen ansprechen kann, erklärt er mit der Unabhängigkeit des Senders:

„Das Besondere von B92 ist, dass wir unabhängig sind und ein Programm gestalten, auf welches niemand Einfluss nehmen kann. Wir haben die „Freiheit“, auch bei scheinbarem Desinteresse Themen wie Kriegsverbrechen oder Versöhnung zu bringen.“¹⁷

Genau diese Frage der Unabhängigkeit steht im Fokus meiner Arbeit, die das Ziel verfolgt, einen kritischen Blick auf die Missstände in der Vergangenheitsbewältigung hinsichtlich der Kriege in den 1990er Jahren zu werfen und gleichzeitig wichtige und – zumindest in Teilen – erfolgreiche Konzepte einer kritischen Berichterstattung erläutern, in welchen ich die Ansätze einer gelungenen Aufarbeitung der Geschichte erkenne.

Bevor ich auf die Arbeit des Senders B92 selbst eingehe, werfe ich zunächst einen Blick auf die Idee der Wahrheitskommission, wie sie in Südafrika entwickelt wurde und ihre auf ihre Relevanz für das ehemalige Jugoslawien.

¹⁷ Matic, Veran. 2004, S. 2

4 Wahrheitskommission für den Balkan

Das erste Beispiel für das Wirken einer Wahrheitskommission ist das südafrikanische Modell, initiiert vom Afrikanischer Nationalkongress (ANC) nach der Machtübernahme 1994 unter dem Vorsitz von Erzbischof Desmond Tutu. In öffentlichen Prozessen wurden Geständnisse der Täter, welche ihre Verbrechen erzählten und zugaben, angehört. Ebenso wurden Opfer und ihre Geschichten angehört. Zwischen 1994 und 1996 wurden die Leidensgeschichten von rund 20.000 Opfern gesammelt und dokumentiert. Um die Opfer anzuerkennen und sie nicht ein weiteres Mal zu demütigen, kamen vier verschiedene Wahrheitsbegriffe zur Anwendung: faktische/forensische, persönliche/narrative, soziale und heilende/restaurative Wahrheit.

Das Wirken der Kommission ist allgemein anerkannt, allerdings wird das Vorgehen der Kommission auch kritisiert. Da die Machtübernahme in Südafrika nicht durch den Sieg der Befreiungsbewegung ANC erfolgte, sondern das Ergebnis der Verhandlungen zwischen dem ANC und den weißen Machthabern, namentlich den Mitgliedern der Regierung unter Frederik Willem de Klerk war, wurde bald klar, dass sich die scheidenden Machthaber nicht freiwillig auf die Anklagebank setzen würden. Dazu hatten sie zu viel Macht und zu wenig Schuldbewusstsein. So entstand eine Pattsituation: einerseits war eine Generalamnesie der Apartheid-Verbrechen unmöglich, da die Verbrechen an der schwarzen Bevölkerung zu brutal und umfassend waren, andererseits war ebenso klar, dass das Apartheidsregime nicht über sich richten lassen würde.

Mit garantierter Strafamnestie, welche den Tätern versichert wurde, wurden Täter, die in der Öffentlichkeit ihre Verbrechen zugaben, in die Freiheit, aus der sie kamen, entlassen.

Die Opfer hatten die Wahl: Sie konnten verzeihen oder nicht. Wesentlich waren, das Zugeben von Verbrechen sowie das Erzählen von erlittenem Leid der Opfer.

Die Kritik liegt eben an der scheinbaren Freiwilligkeit und der großmütigen Fähigkeit der afrikanischen Bevölkerung zum Verzeihen. Der nigerianische Philosoph, Schriftsteller und Literaturnobelpreisträger Akinwande Oluwole „Wole“ Soyinka,¹⁸ in-

18 Siehe v. a.: Wole Soyinka: Die Last des Erinnerns. Was Europa Afrika schuldet und was Afrika sich

terpretiert die großmütige Verzeihbereitschaft der Opfer als eine Wahl ohne Alternative: die Opfer hatten keine andere Wahl als den Tätern zu verzeihen.

4.1 Ex-Jugoslawien

2001 berief der Serbische Ministerpräsident Vojislav Koštunica eine „Wahrheitskommission für Wahrheit und Versöhnung“ für den Balkan, welche die Verbrechen gegen die Leidtragenden prüfen sollte. Die Mitglieder dieser Kommission bestanden ausschließlich aus Serben. Die Befürchtung, nur die eigene Opferrolle zum Thema zu machen, war allein durch die Personenwahl berechtigt. Seriöse Menschenrechtsexperten lehnten eine Zusammenarbeit in diesem Kontext ab. Carla del Ponte gibt ein Gespräch mit Vojislav Koštunica im Jahr 2002 wieder, in dem er sich gegen ein ad hoc-Gericht ausspricht, weil ein solches der „Komplexität der Konflikte in ehemaligen Jugoslawien“ nicht gerecht werden könne. (Dies freilich ist ein Argument, gegen das schon der historische Vergleich spricht, da etwa das in den Nürnberger Prozessen abgehandelte Thema ähnlich komplex oder sogar noch komplexer gewesen ist.) Stattdessen schlägt Koštunica eine Wahrheits- und Versöhnungskommission vor:

„Eine Wahrheits- und Versöhnungskommission, so meinte er, sei eine wissenschaftlichere, systematischere und analytischere Methode der Aussöhnung.“¹⁹

Für del Ponte kam das nicht in Frage, denn für sie stand fest, dass „...solch eine Kommissionen... zwar viel Material über den Krieg sammeln würde, aber keine Strafverfolgung einleiten konnte“²⁰

Ob eine Kommission am Balkan nötig ist, in welcher Form, was sie bringen soll, wurde nach der Installierung und Deinstallierung der Koštunica-Wahrheitskommission von den Denkern des Balkans diskutiert: Eine Generalamnesie kam für niemanden in Frage. (Außer für Koštunica und seine Wegbegleiter). Ergänzend soll die Wahrheitskommission an der Versöhnung arbeiten, die Hauptarbeit bestünde immer noch aus der Arbeit des Internationalen Strafgerichtshofes.

selbst schuldet, Essay, Patmos Verlag, Düsseldorf 2001 [im engl. Original: The Burden of Memory]; ders. Diese Vergangenheit muss sich ihrer Gegenwart stellen. Eine Rede gehalten am 8. Dezember 1988 in Stockholm. Ammann Verlag, Zürich 1988.

19 Del Ponte, Carla. 2009, S. 133

20 Ebd.

Jakob Finci, Präsident der Jüdischen Gemeinde in Bosnien, Organisator verschiedener Hilfsprojekte während der Belagerung Sarajevos und Mitinitiator für eine Bosnische Wahrheitskommission befürwortete die Idee einer Wahrheitskommission, aber aus andern Gründen:

„Es geht zunächst einmal darum, durch Gespräche mit Überlebenden des Krieges und andere Formen der Datenerhebung, Historikern die Möglichkeit zu geben, zumindest bei den Fakten zu einer Übereinkunft zu gelangen. Denn im Unterschied zu anderen Ländern, wo nach 50 Jahren die Archive geöffnet werden können, sind unsere Archive leer. Der letzte Krieg wurde nicht schriftlich dokumentiert, die Kommandos erfolgten über Funk und sind nicht rekonstruierbar.“²¹

Eine historische Wahrheit würde sich laut Finci nur aus den Erinnerungen jener, welche unter diesen Kriegen gelitten haben, zusammensetzen können. Dies könnte vor allem für Bosnien von Bedeutung sein, denn solange die drei Ethnien eigene Geschichtsauffassungen und einander widersprechende Fakten in den Geschichtsunterrichtsbüchern haben, wird das Zusammenleben schwer.

Die kroatische Autorin Slavenka Drakulić denkt in einem Kommentar der „Welt Online“ laut über einen „Tutu für Serbien nach“ und ist weniger optimistisch als Finci, nicht weil sie die Idee einer Wahrheitskommission für nicht gut hält, sondern weil sie meint, das am Balkan schlicht „niemand die Wahrheit hören will“.²²

Die Idee einer Wahrheitskommission in Serbien höre sich gut an, führt sie aus, sie fragt sich aber zugleich, ob so eine Kommission wirklich das ist was Serbien braucht? Da die Kriegsverbrechen nicht von Milošević allein, „sondern von Tausenden gewöhnlicher Serben“ (ebd.) verübt wurden, stellt sich die Frage ob irgendjemand dieser Gesellschaft den Spiegel vorhalte? Sie beantwortet die Frage mit Nein, und führt weiter aus:

21 <http://jungle-world.com/artikel/2002/38/23218.html>

22 http://www.welt.de/print-welt/article380984/Serbien_fehlt_ein-Desmond_Tutu.html

„...eine solche Kommission geht von der Annahme aus, dass Menschen der Wahrheit bedürfen. Mehr noch: Sie beruht darauf, dass die Menschen sie auch erfahren wollen. Die serbische Gesellschaft bietet wenige Gründe für eine solche Annahme. (Dasselbe gilt übrigens für die kroatische Gesellschaft.) Im Gegenteil: Man hat das Gefühl, dass niemand die Wahrheit erfahren will. Denn in dem Augenblick, in dem Serben eingestehen würden, dass sie als Aggressoren Verbrechen begangen haben, wären sie nicht länger Opfer.“²³

Das zweite Problem an der Wahrheitskommission wäre, „dass Menschen die Wahrheit kennen wollen müssen um sich auszusöhnen“. Und in Serbien, behauptet Drakulić, gibt es keine Meinungsverschiedenheit was die Kriege in Kroatien und Bosnien angehen, es herrscht eher ein Gesellschaftlicher Konsens, dass „das eigene Land [Serbien] in dieser Hinsicht keine Verantwortung trägt“.

Der Serbische Philosoph Obrad Savić, zeichnet ein Bild Serbiens das sehr eindeutig zeigt, was auch außerhalb Serbiens wahrgenommen wurde. Abgesehen von einigen Intellektuellen, die selber angefeindet wurden, weil ihre Haltung nicht der der Mehrheit entsprach:

„Niemand hat etwas getan, als bosnische Leute getötet wurden. Die Leute saßen im Cafe und fuhren Auto. Es gibt nicht einmal ein Minimum an sozialer, moralischer oder politischer Verantwortlichkeit für den Krieg in Bosnien.“²⁴

Immer noch wird auf die Eingeständnisse seitens der Politiker gewartet, welche die Verantwortung für die Politik und die Konflikte der 90er Jahre übernehmen. Aber es fehlen nicht nur verantwortungsvolle Politiker, moralische Größen fehlen ebenso.

Slavenka Drakulić bemerkt in ihrem Essay, dass es am Balkan keine Person gibt, welche das moralische Gewicht eines Desmond Tutu hat. So schließt sie eher düster mit der Prognose:

23 Ebd.

24 In: Belgrad Interviews, jugoslawien nach nato- angriff und 15 jahren nationalistischem populismus. 200. S. 68

„Es hat nicht den Anschein, als könne das südafrikanische Modell in Serbien Erfolg haben. Es fällt schwer, sich jemanden vorzustellen, der öffentlich seine Verbrechen bekennt und Mitleid mit den Opfern zeigt. Genauso abwegig ist die Vorstellung, dass Angehörige von Opfern Tätern die Hand zur Vergebung reichen. In Südafrika hat eben dieser Prozess den Menschen ermöglicht, in Zukunft Seite an Seite zu leben. Für Serbien dagegen ist es zu spät: Heute gibt es niemanden mehr, der mit Serben zusammenleben will.“²⁵

Ob das wirklich so wunderbar in Südafrika geklappt hat, sollte ebenso hinterfragt werden, dennoch zeichnet Drakulić ein passendes Bild der ehemaligen Kriegsparteien.

4.2 REKOM

2008 trafen in Priština über 400 Vertreter von Nichtregierungsorganisationen, Opfer- und Veteranenverbänden aus allen Nachfolgestaaten Jugoslawiens zusammen. Die Koalition REKOM wurde geschmiedet um in den jeweiligen Regierungen die Einrichtung regionaler Wahrheitskommissionen zur Aufarbeitung der Kriegsverbrechen zu fordern. Die Aufgaben sind, die Ermittlung, Feststellung und Veröffentlichung von Fakten über die Kriegsverbrechen und Menschenrechtsverletzungen im gesamten ehemaligen Jugoslawien. Ziel ist auch, mithilfe der Publikationen und der Arbeit Druck auf Politik und die Regierungsebenen auszuüben und die Erschaffung einer übergreifender Institution zu schaffen, die sich nicht nur aus dem zivilen Sektor zusammensetzen soll, sondern institutionell und mit politischem Mandat und mehr Macht ausgestattet sein soll.

Das Koryphäen wie Nataša Kandić, Direktorin des Belgrader Menschenrechtszentrums und Mitinitiatorin der Wahrheitskommission 2008 diesmal dabeibleiben, lässt hoffen, dass diese Wahrheitskommission erfolgreich und politisch unabhängig agieren wird.

Kandić erklärte, dass die Strafgerichtsprozesse alleine nicht ausreichen würden, um eine historische Aufarbeitung der Geschehnisse aus den Kriegen aufzustellen und Versöhnung zu ermöglichen.²⁶

Die Diskussion um das Wirken zahlreicher ziviler Organisationen und über das Wirken regionaler Wahrheitskommissionen ist rege. In zahlreichen TV-Diskussionen, in denen Vertreter/innen verschiedener Initiativen mitdiskutieren, wird gestritten und

²⁵ http://www.welt.de/print-welt/article380984/Serbien_fehlt_ein_Desmond_Tutu.html

²⁶ <http://forumzfd-akademie.de/node/1609>, am 8.7. 2013 abgerufen.

debattiert, das Für und Wider der Kommissionen abgewogen und immer wieder seitens der Akteur/inn/e/n der Kommissionen der politische Unwille in beinahe allen Staaten an den Versöhnungsprozessen mitzuwirken, kritisiert.

Ohne die Mithilfe der politischen Kräfte in den Ländern, beschränkt sich das Agieren der Kommissionen auf zivilen Bereich. In der Sendung „Aussöhnung, was ist das?“ (vom 20.5. 2013), die auf der Homepage des REKOM abrufbar ist, wird das letzte Treffen der REKOM-Vertreter/innen in Bosnien am 18.5.2013 diskutiert.

Es wird über den Status der „Opfer“ gestritten, ebenso über Friedensprozesse: was diese seien, und wie sie gelingen könnten. Die Opfer melden sich ebenso zu Wort und hinterfragen den gesamten Versöhnungsprozess, indem angemerkt wird: „Wir haben mit Niemandem gestritten, mit wem sollen wir uns den aussöhnen?“ Die gesamte Diskussion zeigt wie komplex und schwierig der Weg zu einem Miteinander ist. Es gibt am Balkan eine Inflation an „Verzeihungen“ seitens Einzelpersonen in der Politik, aber keinen politischen Willen in der Gesellschaft etwas zu verändern. Gemeinsam ist beinahe allen Diskussionen der Blick nach Deutschland. Die Geste des knienden Willi Brand 1970 in Warschau wird oft zitiert und als Beispiel genommen. Die Menschenrechtsaktivisten beklagen, das – als Brand in Warschau kniete –, in Deutschland auf staatlicher Ebene ein Weg begangen wurde, der am Balkan nicht gegangen wird. Die Entnazifizierung war abgeschlossen und auf politischer Ebene ist sehr viel passiert. Außerdem kam Willi Brand aus keiner nationalsozialistischen Familie, seine Biografie ist völlig anders. Wenn sich der aktuelle serbische Präsident Tomislav Nikolić, halbherzig, ja beinahe ironisch entschuldigt (Nikolić sitzt bequem im Stuhl und sagt: Da, ich entschuldigt mich kniend...), dann ist das eigentlich nur als Hohn aufzufassen, denn Nikolić gilt als der „Lord der Kriege“ am Balkan, als Kriegsmacher.

Lange Jahre war er Vizepräsident der nationalistischen Serbischen Radikalen Partei (SRS). Der ehemalige Chef und Gründer dieser radikalen Partei ist Vojislav Šešelj, der immer noch – als einer der ganz wenigen – in Den Haag auf sein Prozessende wartet. Nicht nur Nikolić, beklagenswert ist, dass viele aktive wie ehemalige Politiker an der Macht sind, die in den 90er Jahren Kriegstreiber waren. Die Erwartungen dass ehemalige Kriegstreiber, welche immer noch Spitzenpositionen in der Politik besetzen, einen Prozess der Aufklärung und Aussöhnung in Gang setzten, wäre naiv. Die politi-

sche Landschaft müsste sich völlig verändern. Was REKOM erreichen kann und ob sie einen Umdenkprozess erreichen wird, gilt abzuwarten.

5 Entstehungsgeschichte des Radiosenders B92

Der Sender B92 entstand als Studentenradio, das einen politischen Hintergrund haben musste. Es war undenkbar im kommunistischem System ein privates, oder unpolitisches Radio zu schaffen, deswegen entschieden sich die Organisatoren um den Sender, ein Studentenradio für 15 Tage auf die Beine zu stellen und offiziell gaben sie an, es Tito –anstatt dem üblichen Stafettenlauf am „Tag der Jugend“ - zu widmen.

Argumentiert wurde auch bei den gewährenden Parteiorganen, dass es unmöglich sei, dass in Slowenien und Kroatien Studentensender existieren und in Belgrad, der Landeshauptstadt, nicht. Es dauerte Jahre bis der Sender entstand, die Idee gab es schon 1984, dennoch war vor allem Lobbying notwendig, um am Ende tatsächlich auf Äther zu gehen.

Geplant waren Sendungen für zwei Wochen. Sendestart war am 15. Mai 1989, dem Todestag Titos. Der Sender befand sich im Dom Omladine (Haus der Jugend) und war 20 m² groß. Um einen ganzen Sender zu kreieren, legten die Radiomacher zwei Sendeformate zusammen, Ritam Srca und Index 202. Ebenfalls wurden die zwei Radioprogramme zusammengelegt, um das Erstarken des Universitätsradios zu verhindern, das unter den Einfluss Mirjana Miloševićs stand, der Ehefrau Slobodans.

Der Name B92 entstand aus B für Belgrad, während 92,5 die freie Radiofrequenz war, welche die Studenten verwendeten. Gesendet wurde nur in Belgrad, allerdings nicht flächendeckend, sondern nur partiell.

Die Wirkung und Arbeitsweise des Radios gibt die Schriftstellerin und Menschenrechtsaktivistin Sonja Biserko gut wieder:

„B92 je bio za nas glas razuma, [...] Živeli smo u totalnom medijskom ratu, propagandi koja je bila stvarno nemilosrdna, pogotovo u elektronskim medijama. B92 je bio jedino mesto na kom smo svi mi koji se nismo slagali sa tim mogli nešto da kažemo. Taj Radio je tada mio mali, nije se čuo ni u celom Beogradu, ali je zato simbolisovao, ako ništa drugo, glas ljudi koji su (se) pobunili protiv većine u Srbiji koja je bila sva u euforiji, koje ja, činilo se, izgubila razum“.²⁷

27 Mašić, Dušan. Talasanje Srbije 2006, S. 99

„B92 war für uns die Stimme des Verstandes, [...] wir lebten im totalen Medienkrieg, in einer unbarmherzigen Propaganda, vor allem in elektronischen Medien. B92 war der einzige Ort, an dem wir alle die damit nicht einverstanden waren, etwas sagen konnten. Das Radio war damals klein, nicht mal in ganz Belgrad hörbar. Dafür symbolisierte es etwas, die Stimme der Menschen die gegen die Mehrheit in Serbien waren, einer Mehrheit welche in Euphorie war, die -so schien es-, den Verstand verloren hat.“

(Meine Übersetzung)

Der Sender berichtete von Anfang an über Themen, die zur damaligen Zeit beinahe revolutionär waren: Sie führten Interviews mit Menschen, deren Leben weit weg war von den Augen der Öffentlichkeit wie bspw. mit Drogenabhängigen, AIDS-Kranken, Hooligans, entlaufenen Häftlingen, Prostituierten, Alkoholikern und Obdachlosen. Selbst Vertreter der albanischen Minderheit erhielten Sendezeit, die sie sonst in keinem Sender in Belgrad bekamen.²⁸ Weiter erklärt Biserko:

„Ja se sećam prvih izbeglica na B92. Nisu tu bili pedeljani ljudi po nacionalnosti, nego po osećanju onoga što se dešavalo i po tragediji koju su pojedini od njih prolazili i doživljavali.[...] Svremenom radio je rastao, a potom i dobio podršku kad ga je svet prepoznao kao mogući instrument u borbi protiv Miloševića.“²⁹

„Ich erinnere mich an die ersten Flüchtlinge auf B92. Die Menschen wurden nicht nach Nationalitäten geteilt, sondern nach den gefühlten Erlebnissen und der Tragödien die sie durchgemacht und erlebt haben. Mit der Zeit wuchs das Radio und bekam die Unterstützung, als die Welt erkannte das es ein mögliches Instrument war, um Milošević zu bekämpfen.“

(Meine Übersetzung)

Die Themen, welche heute normaler und alltäglicher Teil der Medienwelt sind, solche Themen sind für die Zeit der 1990er Jahre – in einem Land, das vorher jahrzehntelang mit sozialistischer Romantik berieselt wurde – radikal. Mit dieser Radikalität erarbeitete sich der Sender einen Ruf, der heute Basis für die enorme Glaubwürdigkeit ist.

Mittlerweile ist der Sender zu einem großen Medienunternehmen geworden. Es besteht aus dem Radio B92, dem Fernsehsender B92 und B92 Info, der Internetseite B92.net, der Verlagssparte B92 Samizdat und dem Kulturzentrum Rex.

28 Radovac, Ljiljana. Die Funktion und Rolle des serbischen Jugendradios B92 in einem autoritärem Regime 2004, S. 31

29 Mašić Dušan, Talasanje Srbije 2006, S. 99

Die Eigentümerverhältnisse sind zwischen ASTONKO DO (84,99%), B92 TRUST (11,35%) und Kleinaktionären (3,66%) aufgeteilt.

5.1 Aktionen des Senders

Eine der ersten Aktionen war die „Erste Belgrader Barrikade“ (PRVA BEOGRADSKA BARIKADA), welche eine Reaktion auf die damals beginnenden Konflikte in Bosnien und die erste Besetzung Sarajevos waren. Srđan Kušovac, Mitarbeiter des Senders von 1989-1993, erklärt die Aktion, „to je bilo u doba kada su ludaci Radovana Karadžića sa čarapama na glavama zauzimali pozicije po Sarajevu“ „... das war zu der Zeit als die Radovan Karadžić-Verrückten mit Socken an den Köpfen Positionen in Sarajevo besetzten“.

In einer belebten Straße im Stadtzentrum Belgrads, bauten die Mitarbeiter des Senders „...symbolische Barrikaden...“ mit „...irgendwelchen Kappen...“, um zu „...želeli smo da pokažemo do koje mere je to absurdno.“. „...zeigen bis zu was für einen Grad das absurd war“, schließt Kusovac.

Eine weitere Aktion war „Sve Predsednikove Bebe“: das symbolische Hinterlassen von Kleinkindern vor dem Präsidentenamt der Republik Serbien, um gegen die extrem teure Nahrung und Kleidung für Kleinkinder zu protestieren. Die Aktion war „fantastisch“ erklärt Srđan Kusovac, an die 180 Ehepaare kamen und hinterließen symbolisch die Kinderwagen mit Kindern für einige Momente vor dem Parlament der Republik Serbien.

„Naravno da se ništa nije se desilo, niti je pojeftinila hrana za bebe niti se bilo šta konkretno desilo. To je bilo tabu Slobodana Miloševića –tada na vrhuncu moći- koji smo mi pokušali, ajde ne da slomimo, to realno nismo mogli ni mi ni jaci igrači od nas ali da ga malo, eto okrnimo.“³⁰

(20 godina B92)

„Natürlich ist nichts geschehen, die Kindernahrung wurde nicht billiger, noch ist sonst was konkretes passiert. Es war das Tabu Slobodan Milošević, - damals an der Höhe seiner Macht-, das wir versuchten, nicht einmal anzugreifen, das konnten weder wir noch stärkere Player, sondern anzustreifen.“

(Meine Übersetzung)

30 Im Film: 20 godina B92.

Als die Zerstörung Vukovars im Gange war, „rief Radio b92 gemeinsam mit dem „Zentrum für die Antikriegs Aktion“ die größten Belgrader Bands zusammen.“³¹

Die Bands „Partibrekersi“ „Električni Orgazam“ und „Ekaterina Velika“ taten sich zu einer Überband, den „Rimtutituki“ zusammen und nahmen die Pazifistische Hymne, „Slusaj 'vamo, mir, brate, mir“, welche unentgeltlich hergegeben wurde.

Zur damaligen Zeit sammelte der Sender Spenden für Brutkästen (Inkubatoren) für Neugeborene, an welchen in Serbien ein Mangel herrschte. In etwa sollten 95 Prozent der in Betrieb gehaltenen Inkubatoren getauscht werden, da sie veraltet waren. B92 startete eine humanitäre Aktion, genannt „Bitka za bebe“ (Meine Übersetzung: Kampf um Babys). Die Aktion war sehr erfolgreich, nun gibt es ähnliche Aktionen in Bosnien.

„U akciji "Bitka za bebe" kupljeno je više od 160 savremenih inkubatora, čime je zadovoljeno tri četvrtine potreba zdravstvenog sistema.“³²

„In der Aktion „Kampf um Babys“ wurden über 160 moderne Inkubatoren gekauft und damit drei viertel des Bedürfnisses des Gesundheitssystems befriedigt.“

(Meine Übersetzung)

5.2 ANEM (Asocijacija nezavisnih elektronskih medija)

Um das Monopol der Staatsmedien, die alle unter der Kontrolle der Regierung waren, zu unterbinden und um kleinere unabhängige Sender zu vernetzen, gründete B92 mit anderen Sendern (NTV Studio B, Radio Boom 93, Radio Bajina Bašta, Radio Smederevo, Radio Kragujevac) ANEM, Asocijaciju nezavisnih elektronskih medija (Vereinigung unabhängiger elektronischer Medien). Über die Entstehung schreibt Matthew Collin in dem Bestseller „This is Serbia calling“:

31 Radovac, Ljiljana 2004, S. 44

32 [http://www.b92.net/video/videos.php?](http://www.b92.net/video/videos.php?nav_category=1293&yyyy=2011&mm=11&dd=21&nav_id=558845)

[nav_category=1293&yyyy=2011&mm=11&dd=21&nav_id=558845](http://www.b92.net/video/videos.php?nav_category=1293&yyyy=2011&mm=11&dd=21&nav_id=558845) Zuletzt abgerufen am 11.8.2013.

“In June 1997, using this new-found freedom, B92 had instigated the creation of the Association of Independent Electronic Media (ANEM), a country-wide network of over thirty broadcasters. ANEM members initially retransmitted news programmes from B92 and the Serbian section of the BBC World Service. Each day, four hours of programming was sent via the Internet to Amsterdam and then London.”³³

ANEM besteht mittlerweile aus 37 Vollmitgliedern und 49 Teilmitgliedern, das Netz besteht aus über 100 Radio und TV Stationen in ganz Serbien. Es ist die grösste Vereinigung Elektronischer Medien.

5.3 Veran Matić

Die wichtigste Figur des Senders ist der Redakteur Veran Matić. Vom Jugendra-
dio zum beliebtesten Sender brauchte es 20 Jahre, wobei der Sender nicht nur wuchs,
weil er besser war als andere Sender. Es war der einzige, der dem Regime Milošević
trotzte und einen Raum für oppositionelles Gedankengut bot. Die Jugendorganisation
OTPOR, hatte ihr „logistisches Zentrum“ in dem Sender. „Jede Repression gegenüber
OTPOR! bekam durch uns eine große Publizität. Wir nahmen ihnen in gewisser Weise
die Angst“.

Für die Vergangenheitsbewältigung ist vor allem Kontinuität wichtig, mit ein paar
Sendungen bewege man nichts, je öfter und mehr berichtet wird, desto „größer ist die
Chance“, so Matić, „dass eine öffentliche Debatte entsteht“. Das Argument der Unwis-
senheit lässt er dabei nicht gelten: „Niemand kann heute in Serbien behaupten, dass er
oder sie keine Gelegenheit gehabt hätte, etwas über die Gräueltaten der serbischen Ein-
heiten zu erfahren.“³⁴

5.4 „Glaubt niemandem – nicht einmal uns“

In dem Land, das jahrelang der Propaganda der Regierung ausgesetzt war, warnte
Veran Matić die Zuhörer, vor allzu großer Hörigkeit. 1993 prägte er den Slogan „Glaubt
niemandem – nicht einmal uns“, weil er „spürte, dass unsere treuen Zuhörer begannen

33 Matthew Collin. This is Serbia calling. 2001 S. 139

34 Ristić Irena. „Unfinished business“. Medien als Brücken der Hoffnung.
http://archiv2.medienhilfe.ch/agenda/Hoffnung/Bericht_HoffnungaufdemBalkan.pdf; zuletzt
abgerufen 10.07.2014.

uns blind zu vertrauen“.³⁵ Weiter führt er aus, dass gegen die Propaganda gerade die Medien vorgehen müssen:

„Wir sehen es als eine unserer wichtigsten Aufgaben unser Publikum hinsichtlich ihrer Medienkompetenz „zu erziehen“. Die Entwicklung der Medien erfolge in den letzten 15 Jahren sehr intensiv und schnell. Die Medienkompetenz konnte sich allerdings nicht so schnell entwickeln. So ist es an uns –den Medien- gegen Manipulation in den Medien zu kämpfen, aber auch das Publikum zu „unterstützen“ diese Manipulation zu erkennen.“³⁶

5.5 Schließungen des Senders

Der Sender wurde in den letzten 20 Jahren vier Mal geschlossen. Die ersten zwei Schließungen 1991 und 1996 erfolgten wegen der Berichterstattung über die Studentendemonstrationen gegen die Milošević Regierung, die teilweise eskaliert waren, doch beide Verbote wurden nach ein paar Tagen aufgehoben, wegen des Drucks vonseiten in- und ausländischer Öffentlichkeit. Dem Sender wurde beide Male verboten, über die Demonstrationen zu berichten. An das Verbot hielt sich der Sender nur scheinbar, die Zensur wurde umgangen, indem Musik gespielt wurde mit eindeutigen Texten z.B.: „White Riot“ von The Clashs oder „The Boys Are Back In Town“ von Thin Lizzy und Parolen, deren eigentliche Bedeutung von den Hörern leicht zu durchschauen waren.

„We were able to say through music what we would have said in the news if it had been allowed, without the policemen who were sitting in the studios noticing anything wrong,” explains Matic. “The policemen probably didn’t speak English and the regime didn’t understand music – but the listeners could understand the code. Our music section had always argued that their music was the counterpart, in the subversive sense, of what we were doing in news. This proved it.“³⁷

Die Schließungen machten den Sender nur populärer und er wurde zu einer Art Bewegung und Sprachrohr für die Opposition. Sonja Liht von der Soros Foundation erklärt die Haltung und die Aktivitäten des Senders folgendermaßen:

35 Radovac, Ljiljana. 2004, S. 110

36 Ebd.

37 Collin, Matthew. This is Serbia calling. 2001 S. 41

„Meni je, u stvari, najviše značilo to što se B92 grčevito borio protiv rata, ali stvarno grčevito, [...] toliko antiratnih emisija nije bilo nigde, toliko antiratnih aktivista nigde nije moglo da nastupi, pa, konačno i vrlo konkretnog aktivizma. Što god je bilo vezano za neku vrstu antiratne aktivnosti – B92 je bio tamo.“³⁸

„Mir hat es am meisten bedeutet, dass B92 krampfhaft gegen den Krieg ankämpfte, wirklich krampfhaft, [...] es gab nirgendwo sonst so viele Antikriegssendungen, so viele Antikriegsaktivisten konnten nirgendwo sonst auftreten und schließlich auch sehr konkrete Aktionen. Was auch immer irgendwie mit Antikriegsaktivitäten zu tun hatte – B92 war dabei.“

(Meine Übersetzung)

1999 wurde der Sender von der Regierung übernommen. (Auf die Übernahme gehe ich im übernächstem Kapitel gesondert ein.) Die detaillierte Schilderung der Übernahme in dem Buch „Talanje Srbije“, von Dušan Mašić, einem Mitarbeiter des Senders, gibt das absurde Bild eines Landes wieder, in dem Polizei, Justiz und Politik den Willen Miloševićs ausführten. Eine andere Funktion hatten alle diese Institutionen schon lange nicht mehr.

5.6 Mašić' Verhaftung

Einen Tag vor der Bombardierung Serbiens (die Bombardierung begann am 24.3.1999) wurde Veran Mašić ohne einen Haftbefehl verhaftet und verbrachte die Nacht in einer Zelle. (Ironischerweise mit einem Ex-Polizisten, der den regierungstreuen Sender Radio Kosava „betreute“.³⁹

Veran Mašić selber beschrieb die Situation wegen der herrschenden Umstände als schwierig. Er war 1986 für zehn Tage im Gefängnis wegen „neodvazivanja na vojnu vezbu“⁴⁰ (Meine Übersetzung) „Verweigerung einer Militärischen Übung“ (Manöver). Doch die Situation war nun völlig anders: Das Bombardieren wurde erwartet, er wurde verhaftet und zwar in einer „Situation in der eine schrecklich polarisierte Atmosphäre (herrschte), entweder patriotisch (oder) unpatriotisch“:

38 Mašić, Dušan. Talanje Srbije 2006, S 95.

39 Ebd. S. 353

40 Ebd. S. 350

„Očekujete bombardovanje, vas hapše i to u situaciji kada je užasno polarizovana jedna patriotsko-nepatriotska atmosfera.“⁴¹

Die Angst seiner Kollegen um ihn war groß und sagte sehr viel über die Macht der Regierung aus. Die Anwälte des Senders gingen ihn nach der Verhaftung in der nahen Polizeistation besuchen, obwohl sie wussten, dass sie nichts ausrichten konnten. Sein Anwalt Nebojša Samardžić erklärt die Situation, die damals beispielhaft für das ganze Land war:

„Zatvorili su ga bez ikakvog naloga ili rešenja, a onda su ga isto tako i pustili. Veran i B92 nisu za nas bili obični klijenti, kao što ni Srbija nije obična država. Nije lako biti advokat u zemlji i kojoj pravo ne funkcioniše. Naprosto pokušavaš da nekim staloženim ponašanjem i imitiranjem da se tu radi o pravnoj državi dobijes dovoljno informacija i saznaš šta se događa.“⁴²

„Sie sperrten ihn ohne Haftbefehl oder Anordnung ein, und so wurde er dann auch freigelassen. Veran und B92 waren für uns keine gewöhnlichen Klienten, wie auch Serbien kein gewöhnliches Land war. Es ist nicht einfach Anwalt in einem Land zu sein in dem das Gesetz [die Rechtsprechung] nicht funktioniert. Du versuchst einfach mit irgendeinem besonnenem Verhalten und Imitieren –als ob es sich um einen Rechtsstaat handelt – genügend Informationen zu bekommen und herauszufinden, was passiert.“

(Meine Übersetzung)

5.7 Übernahme des Senders

Die Übernahme erfolgte „rechtlich“ abgesichert am 2.4.1999. Der damalige Leiter des Jugendrates Vladimir Zagrađanin übernahm mit einer Gruppe von zehn Mann und einem Gerichtsdokument mit der Unterschrift der für die Liquidierung unabhängiger Medien bekannten Richterin Milena Arežina den Sender. Als neuer erster Mann im Sender wurde Aleksandar Nikačević installiert sowie weiters der besagte Vladimir Zagrađanin. Die Übernahme war illegal, die Argumentation völlig absurd und erweckte nicht einmal den Anschein eines ordentlichen Prozesses im Sinne eines Rechtsstaats: Da der Sender im „Haus der Jugend“ als Jugendradio entstand, gehörten der Jugendorganisati-

41 Mašić, Dušan. Talasanje srbije 2006, S.350

42 Ebd. S. 351

on „zumindest 5-10 Prozent des Senders“. 10 Jahre später begründet Vladimir Zagradanin die totale Übernahme des Senders mit eben diesen anfänglichem Besitz von 5-10 Prozent. Die Mageren 5-10 Prozent rechtfertigten für ihn die komplette Übernahme des Senders.

Alle von den „Neuhabern“ in Sender vorgefundenen Mitarbeiter wurden angewiesen die Räumlichkeiten des Senders zu verlassen. Während der Ausstrahlung der Morgennachrichten, wurde Nataša Narančić abgedreht und es wurde ihr gesagt: „Komm, Kleine, geh raus“.⁴³ Innerhalb von 15 Minuten wurde der Sender übernommen, die Mitarbeiter verliessen die Räumlichkeiten und es wurde ihnen untersagt, irgendetwas mitzunehmen. Die Rechner wurden abgedreht, die Firmenhandys abgemeldet. Da die Rechner abgedreht wurden, konnten die Mitarbeiter nichts mehr tun, um Dokumente zu löschen. Vojkan Radoš, ein Mitarbeiter erinnert sich, das die neuen Besitzer den Server nicht abdrehen, aus Angst etwas zu vernichten. Die Mitarbeiter reagierten sofort:

„Kontaktirali smo naše prijatelje iz 'X4ALL' u Amsterdamu sa kojima smo i radili internet i oni su krenuli da organizuju 'hakere' iz celog sveta. Pozvali su ih da probaju da prodru u naš sistem i da što mogu obrišu.“⁴⁴

„Wir kontaktierten unsere Freunde im Amsterdam aus „XS4ALL“ mit denen wir das Internet entwickelten und sie begannen Hacker aus der ganzen Welt zu organisieren. Sie riefen sie auf in unser System einzudringen, um alles zu löschen was möglich ist.“

Meine Übersetzung

Da der neue Direktor automatisch der Besitzer der Internetseite war, wurde die neue Internetseite FreeB92.net kreiert. Wegen der Veränderung der Besitzerstrukturen konnten die Anwälte des Senders nichts mehr ausrichten und waren obsolet geworden.

Mithilfe der Kaffeedame und der Reinigungskraft, die im Sender blieben, konnten noch ein paar wichtige Dinge heraus geschmuggelt werden, so auch das Geld, welches dem Sender für die folgenden Monate zur Verfügung standen.

43 Mašić, Dušan. Talasanje Srbije 2006, S 372

44 Ebd. S. 378

Die neuen Inhaber boten den Mitarbeitern weitere Mitarbeit an, doch es weigerten sich alle. Sogar der „neue“ Direktor Zagrađanin war überrascht, was ihm da in die Hände fiel. Er behauptete, dass er viele Radiostationen gesehen habe, aber das B92

„[...] je bila u ono vreme najmodernija i najsuvremenija stanica. Kada smo ušli, sve je bilo tip-top, komjuterizovano [...] Nesto što bi druge redakcije mogle da vide i da dođu na obuku.“⁴⁵

„[...] war in der Zeit die modernste und zeitgemäßeste Station. Als wir rein gingen war alles Tipp-top, computerisiert [...] Etwas das andere Redaktionen sehen und zur Weiterbildung besuchen sollten.“

(Meine Übersetzung)

Wenn man bedenkt, dass die Anfänge des Senders 1989 in einem 20 m² großen Zimmer lagen, und betrachtet, was Zagrađanin 1999 übernahm, geht sich seine Rechnung mit den 5-10 Prozent des Senders kaum aus. Da die Assoziation der unabhängigen Medien, ANEM im gleichen Gebäude war, wurde diese auch gleich übernommen.

Den größten Druck auf den übernommenen Sender übte laut Aussage des neuen Direktors Nikačević JUL aus, die Partei von Mirjana Milošević, Slobodans Miloševićs Ehefrau. Sie wollte den Sender nach den politischen Ideen Miloševićs gestalten. Bald war der Sender Pleite: Das Programm war schlicht miserabel. Laut Nikačević wollten die großen Unternehmen aber auch deshalb keine Werbung mehr schalten, weil JUL es ihnen verbot, da der Sender sich ihrem Einfluss entzogen hatte. Die Gelder versiegten, schlechte Mitarbeiter wurden von noch schlechteren ersetzt. Sogar Zagrađanin bedauerte, dass kein Journalist von B92 in dem nun von ihm übernommenem Sender mitarbeiten wollte, da es ja „Spitzenkräfte im Journalismus gewesen sind“.⁴⁶ Selbstkritik oder Reue zeigen beide Männer auch Jahre später nicht.

Der „alte“, originale Sender betrieb die neue Seite freeB92net im Internet. Vier Monate später ging B92 unter neuem Namen B2-92 mit seinen Stammmitarbeitern auf Sendung, indem es Sendezeit vom befreundeten Sender Studio B auslieh. Gesendet wurde über ANEM und andere liberale Sender. Nach dem Sturz von Milošević im Oktober 2000 konnte B92 wieder in sein Stammhaus zurückkehren.

⁴⁵ Mašić, Dušan. Talasanje Srbije 2006, S. 375

⁴⁶ Ebd.

5.8 Positionierung während der Bombardierung

Als äußerst schwierig wird die Situation von Mitarbeitern des Senders während der Nato Bombardierung gegen Serbien beschrieben. Der Sender war immer gegen das Regime und die Politik Miloševićs. Als die NATO-Angriffe begannen, war der Sender gegen die Nato-Angriffe. In Serbien waren damals nur zwei Positionen möglich: Gegen die NATO, also für Milošević oder für die NATO, also gegen Milošević.

Vor allem von westlicher Seite wurde den Mitarbeitern vorgeworfen mit der Haltung gegen die Nato-Bombardierung, befürworte man automatisch die Politik Milošević. Allerdings: In Belgrad zu sitzen und um das eigene Leben und das Leben der Familien zu zittern und die westliche Politik zu befürworten, ist eine undenkbare Haltung. In genau dieser Position waren alle, die in Serbien lebten. Für den Sender galt es, eine neue Position finden: gegen die NATO *und* gegen Milošević. Matić erklärt:

„Bilo je dosta nerazumevanja za ono što smo radili. Reakcije poput: 'Pa stanite, zašto ste sada protiv bombardovanja?' To su bili oni koji su sve svodili na 'za' ili 'protiv'. Ako ste protiv bombardovanja, onda ste za Miloševića. Kako to da je odjednom B92 za Miloševića? Upali smo u jednu suludu situaciju iz koje je bilo teško izvući se, jer nemate baš mogućnosti da to sve demantujete. Ja sam se osećao prilično napušteno.“⁴⁷

„Es herrschte viel Unverständnis für unsere Arbeit. Reaktionen wie: „Halt, wieso seid ihr auf einmal gegen die Bombardierung?“ Das waren jene die Alles auf „dafür“ oder „dagegen“ reduziert haben. Falls ihr gegen die Bombardierung seid, seid ihr für Milošević. Wie kommt es dass auf einmal die B92 für Milošević ist? Wir waren einer völlig verrückten Situation ausgesetzt aus der man nur schwer rauskommt, denn man hat nicht viele Möglichkeiten das alles zu dementieren. Ich habe mich ziemlich verlassen gefühlt.“

(Meine Übersetzung)

Weiter führt Matić an, dass die Mitarbeiter über die Präsenz des Senders im Netz versucht haben, die Menschen auf der „anderen Seite der Erde“ (Mašić, S. 368) mit rationalen Argumenten zu zwingen, über die Frage nachzudenken, ob die Bombardierung Serbiens richtig sei oder nicht. Gordana Janković von der Soros Foundation (Budapest) versuchte anderen zu erklären, wieso der Sender so agierte. Laut ihr erwarteten die Do-

47 Mašić, Dušan. Talasanje Srbije 2006, S. 367

natoren und Unterstützer des Senders im Westen, dass sich irgendein Widerstand formieren und die Regierung stürzen würde. Eine völlig sinnlose und „debile Idee“ (ebd.) , wenn man bedenkt, dass Serbiens Ökonomie seit Jahrzehnten brach lag, es nur noch den Schwarzmarkt gab, jeder ums tägliche Überleben kämpfen musste und die meisten Männer sich wegen der Mobilisierung für den Krieg versteckt hielten. Auf den Treffen der Spender/innen wurden viele Vorwürfe gegenüber den Medien erhoben und es gab

„Osuda zbog odustajanja od borbe za informacije, pristajanje novinara u Srbiji na cenzuru. Bilo je ružno to kako se interpretiralo.“⁴⁸

„Verurteilungen wegen der Aufgabe des Kampfes für Information und Annahme der Zensur seitens der Journalisten in Serbien. Es war hässlich wie das interpretiert wurde.“

(Meine Übersetzung)

Nur zum Teil gab es Verständnis für die Situation und es gab viele, die nicht verstanden, was da passiert. Im Westen waren die Erwartungen völlig anders als die Realität und die Lebenswirklichkeit in Serbien.

„Oni su očekivali ne samo od B92 već od svih nezavisnih medija da nastave borbu za nezavisne informacije, da ne pristanu na cenzuru. Da pljuju po Miloševiću. Niko nije očekivao da će postojati nekakva vrsta kritike prema međunarodnoj zajednici.“⁴⁹

„Nicht nur vom Sender B92, sondern von allen unabhängigen Medien wurde erwartet der Zensur nicht zu Folgen und weiterhin für eine unabhängige Information zu kämpfen und Milošević anzuspucken. Niemand hat erwartet, dass auch Kritik an den Vereinten Nationen entsteht“.

(Meine Übersetzung)

Deswegen war Janković erleichtert, als B92 übernommen und geschlossen wurde. Damit wurden Rechtfertigungen und weitere Positionierungen obsolet. So blieb dem Sender die Staatliche Zensur erspart.

48 Mašić, Dušan. Talasanje Srbije 2006, S. 368

49 Ebd. S. 368

5.9 Unabhängige für die Wahrheit

Solange der Balkan über eine Wahrheitskommission nachdachte, diskutierte und stritt, drehte der Sender B92 im Rahmen des Projektes „Unabhängige für die Wahrheit“, (Nezavisni za istinu), welches Veran Matić 1991 ins Leben gerufen hatte. Hier entstanden etwa 30 Dokumentarfilme über die Zeit zwischen 1991 und 1999.

„Tematski okvir je posvećen uglavnom pojedinačnim zločinima i njihovom razjašnjavanju, razotkrivanju počinitelaca i popisu žrtava, sa ciljem da se najšira javnost upozna sa zločinima protiv čovečnosti, etničkim čišćenjima, manipulacijama i lažima, pljačkama i uništavanjem tokom ratova na prostoru bivše Jugoslavije u periodu od 1991. do 1999. godine.“⁵⁰

Das Themenspektrum widmete sich vor allem einzelnen Verbrechen und ihrer Aufklärung, dem Entdecken der Täter, dem Sammeln von Opferzahlen, mit dem Ziel, die breite Öffentlichkeit mit den Verbrechen gegen die Menschheit, den ethnischen Säuberungen, Manipulationen und Lügen, der Plünderungen und der Vernichtung während der Kriege in Ex-Jugoslawien 1991-1999 bekannt zu machen.

(Meine Übersetzung)

Das Projekt wird realisiert im Rahmen der Fernsehproduktion von B92, die 1994 entstand, und ist eines der Säulen der angestrebten Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, welches zudem aus der Verlagstätigkeit des Samizdat B92 sowie dem organisieren verschiedener Konferenzen und öffentlicher Debatten besteht.

Die Unabhängigkeit des Senders und das große Vertrauen, das er in der Bevölkerung genoss, nützte der Sender, um schwierige und teilweise tabuisierte Themen anzusprechen.

„Es war einfach klar, dass es nicht reicht nur die Prozessberichte zu senden und das Milošević-Verfahren live aus (Den)Haag zu übertragen, oder nur fremde Produktionen zu zeigen, denn diese Programme werden sehr einfach diskreditiert in einer xenophobischen Gesellschaft, welche nicht bereit ist für die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit.“⁵¹

⁵⁰ Nezavisni za istinu, <http://www.b92.net/specijal/vukovar/index-nezavisni.phpv>

⁵¹ Ebd.

Immer noch empfinden sich große Teile der serbischen Gesellschaft als Opfer. Opfer von Miloševićs Politik, der NATO, der unwahren „Propaganda“, an welche die Nachbarn und der „Westen“ glauben. Eine Zusammenstellung der häufigsten Stereotype im serbischen Fernsehen 1994 erstellte Filip David:

„Die Kroaten sind ein genozidales Volk; die Muslime inszenieren Angriffe auf sich selbst und ihre Glaubensstätten, um die Intervention des Westens zu provozieren; Nachrichten über Bombenabwürfe auf Städte sind falsch; an Serbiens Isolierung ist eine internationale Verschwörung schuld, angeführt von Deutschland, der Komintern, dem Vatikan und dem internationalen Zionismus; die Sanktionen gegen Serbien sind ein Werk seiner Feinde[...]“⁵²

Zu meinem Entsetzen hörte ich dieselben Stereotypen immer noch sehr häufig, als ich im Sommer 2011 in Belgrad war, um Dokumentarfilme und Literatur zu sichten. Nicht mehr so häufig im Staatsfernseher, aber am Anfang nahezu jeder politischen Diskussion werden die oben genannten „Fakten“ erläutert.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist ebenfalls die Zeit, welche verstreichen muss/soll, bis eine Gesellschaft beginnt, im öffentlichen Diskurs Fragen an die eigene Geschichte zu stellen und diese beantwortet, deutet und neu interpretiert. Erschwerend kommt hinzu, dass es im kommunistischen Jugoslawien keinerlei Geschichtsaufarbeitung nach dem Zweiten Weltkrieg gab, und somit auch jegliche Erfahrung mit solchen Prozessen fehlt.

An einer Auseinandersetzung mit der jüngsten Geschichte der Region führt kein Weg vorbei, ist Veran Matić sicher:

„Ich bin überzeugt, dass die Gesellschaft nur mit der Auf- und Verarbeitung des Geschehenen vorwärts kommen kann. Auch wenn es viele nicht wahr haben und die Vergangenheit verdrängen wollen: Wahrheit heilt! Wir können nicht in einer Gesellschaft der Lüge leben.“⁵³

Er fasst das Problem und die momentane Situation gut zusammen und erklärt, wie es soweit kam, und wieso es so lange dauern wird, bis etwas aufbricht:

52 Dunja Melčić (Hg.). „Der Jugoslawien-Krieg: Handbuch zur Vorgeschichte, Verlauf und Konsequenzen“. Springer-Verlag 2007, S. 317

53 Interview mit Veran Matić: Wahrheit heilt.
http://archiv2.medienhilfe.ch/agenda/Hoffnung/Veran_Matic.pdf (zuletzt abgerufen: 10.7.2014).

„Die Regierungen und Regimes haben uns jahrelang Lügen erzählt, uns als alleinige Opfer dargestellt und der anderen Seite die ganze Schuld zugeschoben. Leider besteht die Lüge als Kulturmodell immer noch in der serbischen Gesellschaft. Wir müssen diesen Zyklus des Lügens durchbrechen. Nur auf einer gesunden Basis wird sich unserer Gesellschaft weiterentwickeln können“.⁵⁴

(Meine Übersetzung)

Die Wirkung und die Resonanz auf Dokumentarfilme, die von B92 produziert wurden, war und ist unglaublich groß. Über den in Sarajevo ausgezeichneten Film, „Vukovar, last Cut“, berichteten beinahe alle wichtigen Medien, in Serbien genauso wie in Kroatien und Bosnien. Der Ton war überall gleich: der Film sei wahnsinnig objektiv und anständig gemacht. Keine Veteranenaufstände, keine Anfeindungen von keiner Seite. Das ist recht selten in einem Land, in dem immer noch nach jedem Film die Nationalität des Teams diskutiert wird. Filme wie „Vidimo se u čitulji“, „Jedinica“ und „Srbija u Kontejneru“ sind mittlerweile Kultfilme. Den Status genießen die Filme nicht nur wegen der gekonnten Machart, sondern auch wegen der großen Objektivität, die kaum Kritik zulässt. Die Filme behandeln alle Themen, auch Tabus, und fallen vor allem durch radikale Offenheit auf: Es wird nichts beschönigt. Nach dem Ansehen der Filme kann nicht gesagt werden, welche „Nationalität“ hinter dem Film steckt, weil keine beschönigend dargestellt wird. Die Rollen der Politiker, Befehlsträger und Täter werden recherchiert und hinterfragt. Welcher Nationalität oder Partei diese angehören ist völlig gleichgültig. Es kommen alle zu Wort, Opfer wie Täter, und sich widersprechende Aussagen werden unkommentiert aneinander geschnitten. Die Zuseher sollen selber entscheiden, wem sie glauben. Mit belegbaren und nachvollziehbaren Fakten und Dokumenten wird nicht gespart. Die Reihe „Wahrheit und Versöhnung“ erreichten ein großes Publikum, die nationalen Sender sendeten die Filme, weil sie objektiv sind. Die Filme sind auch im Internet zu sehen, sie sind über die Homepage des Senders abrufbar. Einige Filme des Senders zogen Gerichtsprozesse nach sich.

Ob es effektivere Wege zu „Wahrheit und Versöhnung“ am Balkan geben kann, müsste eine andere wissenschaftliche Arbeit ergeben. Die dort verbreiteten filmischen Beiträge liefern aber mit Sicherheit einen der wichtigsten Beiträge zur Versöhnungsarbeit und Wahrheitsfindung.

Zur Wahrheitsfindung im Film sagt der Vukovar-Regisseur Baljak:

⁵⁴ Ebd.

„Svesni smo da je apsolutna istina nemoguća, važno je da nismo bili jednostrani, mnoge stvari još uvek saznajemo.“⁵⁵

„Wir sind uns bewusst, dass die absolute Wahrheit unmöglich ist, wichtig ist, das wir nicht einseitig waren, viele Dinge erfahren wir immer noch.“

Gegenüber Tanjug würdigt Baljak die Rolle des TVB92 als den der:

„[...] dala veliki doprinos otkrivanju istine, a šok - terapija i „čaćkanje teških tema“ su jedini način da se „izborimo za istinu““⁵⁶

„[...] einen großen Beitrag zur Wahrheitsfindung tat, und die Schock-Therapie und das „Bohren in schwierigen Themen“ der einzige Weg sind „sich die Wahrheit zu Erkämpfen“

(Meine Übersetzung)

⁵⁵ Tanjug, www.tanjug.co.yu

⁵⁶ www.b92.net/spezijal/vukovar/press20.php Beides zuletzt abgerufen am 19.04.2010

6 Fonds für humanitäres Recht

Die Soziologin Nataša Kandić gründete 1992 in Belgrad den Fonds für humanitäres Recht. Der Schwerpunkt der Arbeit war anfangs das Aufzeichnen und Dokumentieren von Menschenrechtsverletzungen in den Kriegsgebieten.

Die Mitarbeiter des Fonds fuhren während der kriegesischen Auseinandersetzungen nach Bosnien-Herzegowina und schrieben Berichte über die „brutale Gewalt“ gegenüber der Bevölkerung und hofften, dass die Dokumente „irgendwann Verwendung vor irgendeinem Tribunal“ für das ehemalige Jugoslawien verwendet werden würden. Nataša Kandić wurde die Beraterin des 1993 gegründeten UN-Kriegsverbrechertribunals für das ehemalige Jugoslawien.⁵⁷

Das Tribunal konnte aufgrund der Informationen des Fonds Anklagen wegen des Verdachts auf Massenvergewaltigungen, -morde und -vertreibung von Muslimen aus der Region Foča (Bosnien Herzegowina) erheben.

Während des Kosovo-Krieges sammelte der Fonds Zeugenaussagen von rund 2.500 albanischen und 700 serbischen Zeugen über Repressalien, Vertreibungen und Ermordungen im Kosovo. Auch in Montenegro, wohin sich tausende Kosovo Albaner retteten, dokumentierte eine Kanzlei des Fonds Zeugenaussagen. Unter dem Titel „Pisma mojim Prijateljima“ veröffentlichte Kandić Zeugenaussagen aus erster Hand. Kandić erklärt, dass es für die albanische Bevölkerung wichtig ist, dass in Serbien irgendjemanden gibt, der die Wahrheit interessiert.

Nach Miloševićs Fall veröffentlichte Kandić einen Artikel, in dem sie die serbische Polizei wegen Menschenrechtsverletzungen im Kosovo anklagte.⁵⁸ Daraufhin wurde sie öffentlich angegriffen, es wurde ihr vorgeworfen gegen die Interessen des serbischen Volkes zu arbeiten. Ihr wurde mit Klagen gedroht, die aufhörten, als Milošević nach den Haag überstellt wurde. Carla del Ponte, die Chefanklägerin des Haager Tribunals von 1993, führt Nataša Kandić und Sonja Biserko, Präsidentin des Helsinkis Komitees für Menschenrechte in Serbien als die zwei Frauen, an die „mehr als die serbische

57 „Spriječiti manipulaciju Činjenicama“ In: Takvu sudbinu ne želim Potpisati. Razgovori na Balkanu. Hrsg. Helene Holenstein. TKD Šahinpašić. Sarajevo, 2007. S. 40 f.

58 Ebd. S. 41.

Regierung oder jede andere Organisation in Serbien dafür getan [haben], dem Tribunal Beweismaterial zu verschaffen, insbesondere Aussagen von Opfern der Serben.“⁵⁹

6.1 Versöhnungsarbeit

Das anfängliche Wirken des Fonds: Recherche (v.a. in Kriegsgebieten), Dokumentation (v.a. in Zusammenarbeit mit Gerichten) und Erinnern, hat sich seit seiner Gründung erheblich erweitert. Seit 2001 hat der Fonds einen weiteren Schwerpunkt, nämlich die Versöhnungsarbeit der verfeindeten Gruppen. Zu diesem Zweck organisiert Kandić „öffentliche Anhörungen“ in geschütztem Rahmen, bei denen Opfer von Erlebtem erzählen und dabei auf andere ethnische Gruppen treffen. Wie so etwas aussieht, schildert Kandić in dem Buch „Takvu istinu ne želim potpisati“:

„Pre kratkog vremena organizovali smo javno saslušanje sa Srbima i Albancima. Obe strane su godinama odbijale razgovarati jedna s drugom. Usprkos tome, uspjeli smo ih dovesti za isti sto. Dogovorena su jasna pravila ponašanja. Prvo se radilo javno saslušanje i niko nije imao pravo neku izjavu dovesti u pitanje, a skup nije smeo biti ometan. Onda su Srbi i Albanci trebali davati svoja svedočenja, bez pauze. Bila sam iznenađena: svi učesnici su se pridržavali pravila. Tokom puna četiri i po sata slušali su svedočenja obeju strana. Na kraju tog okupljanja svi su izrazili želju nastavljanjem takvih susreta.“⁶⁰

„Vor kurzem hatten wir eine öffentliche Anhörung mit Serben und Albanern. Beide Seiten haben sich jahrelang geweigert, miteinander zu reden. Trotzdem gelang es uns, sie an einen Tisch zu bringen. Zuerst wurden Verhaltensregeln festgelegt. Bei der Anhörung hatte niemand das Recht eine Aussage in Frage zu stellen und die Versammlung durfte nicht gestört werden. Dann sollten Serben und Albaner ihre Aussagen machen, ohne Pause. Ich war überrascht: Alle Teilnehmer hielten sich an die Regeln. Vier einhalb Stunden wurden die Zeugenaussagen beider Seiten gehört. Am Ende des Treffens, äußerten alle den Wunsch diese Treffen fortzusetzen.“

(Meine Übersetzung)

6.2 Das Srebrenica-Video

Die unter dem Namen „Srebrenica-Video“ bekannt gewordene Filmaufnahme, in der die Erschießung von sechs bosnischen Zivilisten durch Mitglieder der Einheit

⁵⁹ Carla del Ponte: „Im Namen der Anklage“. S. 130.

⁶⁰ In: „Takvu istinu ne želim potpisati“. 2007, S. 42

„Škorpioni“ gezeigt wird, wurde in den Dokumentarfilmen „Bosna Srebrena“ und „Jednina“ verwendet.

Der tragische Inhalt des Videos wird noch unerträglicher, wenn die Geschichte zur Entstehung und Verwahrung sowie dem Bekanntwerden des Videos mitgedacht wird. Der Weg dieser Aufnahme von der bosnischen Front bis in die Gerichte und Öffentlichkeit erzählt einiges über die Haltung und Verantwortung vieler Zivilisten, welche dieses Video konsumierten.

Aufgenommen wurde die Erschießung im Juli 1995 bei Treskavica, in der Nähe von Trnovo, Bosnien. Die gesamte Aufnahme dauert etwa zwei Stunden. Diese Aufnahme wurde in Den Haag im Prozess gegen Slobodan Milošević als Beweismittel der Anklage verwendet.

Die vom Belgrader Gericht als Beweismittel verwendete, transkribierte und auf ihre Echtheit überprüfte Sequenz der Erschießung dauert 23 Minuten und 4 Sekunden. In dieser Arbeit werden Zitate aus dem Transkript des Belgrader Gerichtes verwendet. Die Erschießung dauert nur einige Sekunden, diese wenigen Sekunden wurden verkürzt weltweit in den Nachrichten gezeigt.

Die Veröffentlichung des Videos in den serbischen Medien erwirkte eben Nataša Kandić vom Fonds für Humanitäres Recht. In einem langem Vorwort zu den veröffentlichten Transkripten der Belgrader Gerichtsverhandlung über die Militäreinheit „Škorpioni“ schreibt sie, wie sie an das Video kam und was passieren musste, um es an die Öffentlichkeit zu bringen.

Nataša Kandić vertrat als Mitanklägerin die Opfer in einer Gerichtsverhandlung den Kosovo betreffend, als das ehemalige Mitglied der Militäreinheit „Škorpioni“ Goran Stoparić (Zeuge bei dieser Verhandlung) ihr von seinen Erlebnissen im Krieg im Kosovo erzählte. Bei diesen Gesprächen erzählte er ihr auch über die Berufung seiner Einheit „Škorpioni“ und ihrem Wirken in Bosnien. Diese Ereignisse betrafen:

„[...] na planinu Treskavicu, krajem juna 1995. godine i streljanju zarobljenika iz Srebrenice, kod neke bele kuće, iznad Trnova. Pričao je a ja sam zapisivala. Posle nekoliko dana pročitala sam mu njegovu izjavu i on je primetio da nedostaje da je streljanje zarobljenika iz Srebrenice snimo kameraman Bugar i da postoji video kasete.“⁶¹

„[...] den Berg Treskavica, Ende Juni 1995 und die Erschießung von Gefangenen aus Srebrenica. Er erzählte und ich schrieb mit. Nach ein paar Tagen las ich ihm seine Aussage vor und er merkte an, dass etwas fehlte, dass der Kameramann Bugar die Erschießung aufgenommen hatte und dass ein Videoband der Erschießung existierte.“

(Meine Übersetzung)

Diese Aussage Stoparics gab sie dem damaligen Staatsanwalt der Republik Serbien Đorđe Ostojić und bat ihn um Polizeischutz für den Zeugen. Der Staatsanwalt sicherte dies zu, wobei Kandić anführt, dass sie dabei erfuhr, dass die Polizisten keine Zeugen aus den eigenen Reihen mögen, diese seien „Verräter“. Im Februar 2004 verließ Stoparić das Land.

Im November 2004 bekam Kandić einen Anruf von Jovan Mirilo, im Namen eines ehemaligen Mitgliedes der Einheit „Škorpioni“, welcher Schwierigkeiten hatte, weil er die Original-Videokassette der Erschießung besaß. Dieses ehemalige Mitglied, von Kandić nur „Sova“ (Duško Kosanović) genannt, besaß die Kassette. In Folge verwende ich den von Kadić verwendeten Spitznamen „Sova“ im Text.

Die Videokassette gab „Sova“ in Tuzla jemandem zum Aufpassen, diese Aufpasser wollten die Videokassette verkaufen, was „Sova“ ablehnte. Er wollte die Videokassette Nataša Kandić und dem Haager Kriegsverbrechertribunal aushändigen unter der Bedingung, dass er und seine Familie in Sicherheit gebracht würden. Sowie sich das Videoband in seinem Besitz befand, übergab er es Nataša Kandić, die bereits eine Kopie besaß.

„Sova“ lebte wie viele andere Ex-Kämpfer der Einheit „Škorpioni“ in der Stadt Šid. Danach wurde in der Stadt Šid unter den „Škorpioni“ bekannt, dass „Sova“ das Videoband besessen hatten und es dem Haager Tribunal aushändigte. Die Mitglieder der Einheit trafen „Sova“ in der Stadt und bedrohten ihn, dabei beriefen sie sich auf nam-

⁶¹ „Škorpioni, od zločina do pravde“, Helsinki 2012 <http://www.hlc-rdc.org/wp-content/uploads/2012/06/Skorpioni.pdf> (zuletzt abgerufen: 10.7.2014).

hafte Angeklagte in Den Haag, (Stanišić und Simatović). Kandić bat um Polizeischutz für Sova, die Polizei kam diesem Wunsch allerdings nicht nach.⁶²

6.3 Die Veröffentlichung bei B92

Im Februar 2005 zeigte Kandić das Videoband dem Staatsanwalt für Kriegsverbrechen der Republik Serbien, Vladimir Vukčević. Sie bot ihm die Videokassette an, wenn der Besitzer der Kassette in Sicherheit käme. Sie gab ihm das Videoband am 10. oder 11. Mai. 2005 („10. ili 11. maja 2005. godine“). Bei ihrer neuerlichen Sichtung der Kassette im Büro der Staatsanwaltes Vukčević war Gvozden Gagić, damals Leiter zu den Untersuchungen von Kriegsverbrechen im serbischen Innenministerium, zugegen. Kandić schreibt, dass sie das Gefühl hatte, dieser sei bereits mit dem Inhalt der Kassette vertraut.

Gvozden Gagić schlug vor, vor allen Schritten zuerst die Echtheit der Videokassette zu überprüfen. „Staatsanwalt Vukčević machte eine Handbewegung um zu verhindern, dass Gvozden Gagić über die Authentizität der Kassette anstatt über die Täter redet.“ („Tužilac Vukčević je odmahnuo rukom, zaustavljajući Gagića da umesto razgovora o počinocima nametne temu autentičnost snimka.“)

Kandić gab ihnen (den Vertretern der Polizei und der Staatsanwaltschaft) zehn Tage Zeit, um die Täter zu verhaften, am elften Tag würde sie die Kassette veröffentlichen. Polizeichef Gvozden Gagić erwiderte darauf, dies sei Erpressung und „er könne unter Druck keine Zusammenarbeit zusagen“, worauf Kandić wiederholte, dass sie zehn Tage Zeit hätten. Sie übergab dem Staatsanwalt Vukčević ein Papier mit den Daten der im Video sichtbaren Täter. Die geforderten Verhaftungen blieben zunächst aus.

Am ersten Juni übergab sie das Video dem Sender B92, welcher es am gleichen Abend sendete. Kandić erklärt ebenso, dass sie es Aleksander Tijanić, dem Programmdirektor des RTS (Radio Televizija Srbije, Öffentlich Rechtlicher Sender Serbiens) das Video gleichfalls angeboten hatte, dieser hatte allerdings eine Bedingung gestellt: Sie solle ein Video mit serbischen Opfern besorgen, damit er beide gemeinsam zeige. Dies hatte Kandić abgelehnt.

⁶² Siehe v. a.: „Škorpioni, od zločina do pravde“. Fond za humanitarno pravo. Beograd, 2007 gelesen werden, S. 5-8. zuletzt abgerufen am 9.12.2014

Einen Tag nach der Ausstrahlung des Videos von der Erschießung durch den B92 gab die Staatsanwaltschaft die Verhaftung der Mitglieder, die im Film zu sehen sind, bekannt.

6.4 Die Wirkung des Videos

Kandić berichtet, dass im Fonds für humanitäres Recht in den folgenden Tagen das Telefon nicht mehr aufhörte zu läuten und dass sie und ihre Arbeit zum ersten Mal in einem „guten Lichte“ erschienen seien. Zahlreiche Anrufer hätten sich für die Veröffentlichung des Videos bedankt und dadurch zum ersten Mal die Wahrheit erfahren. Veran Matić berichtet von einem Anrufer, der erklärte, falls das Gezeigte wahr sei, bliebe ihm nichts anderes übrig, als sich vor Scham umzubringen.

„Video snimak je obišao svet. Prikazan je najmanje 2.000 puta. Televizije u BiH i Srbiji su ga prikazale više nego 500 puta. Suđenje bivšem komandantu Škorpiona Slobodanu Mediću i pripadnicima, Peri Petraševiću, Branislavu Mediću, Aleksandru Mediću i Aleksandru Vukovu počelo je 20. decembra 2005. godine, pred Većem za ratne zločine.“⁶³

„Die Videoaufzeichnung ging um die Welt. Es wurde mindesten 2.000 Mal gezeigt. Die TV-Stationen in BiH und Serbien zeigten ihn über 500 Mal. Die Gerichtsverhandlung mit dem ehemaligen Kommandant der Einheit „Škorpioni“ Slobodan Medić und den Angehörigen der Einheit Pera Petrašević, Branislav Medić, Aleksandar Medić und Aleksandra Vukov begann am 20. Dezember 2005 in der Kammer für Kriegsverbrechen in Belgrad.“

(Meine Übersetzung)

6.5 Anerkennung des Massakers

Einerseits kann es als förderlich und gut bewertet werden, dass die Ausstrahlung des Videos eine – wenn auch kleine – Diskussion in Serbien entfachte über Srebrenica und die Beteiligung des serbischen Militärs bei Massakern und Erschießungen von Zivilisten.

Mit dem Video war plötzlich zum Skandal geworden, was eigentlich alle längst wussten: dass die Truppen des Generals Ratko Mladic in Juli 1995 rund um die bosnische Stadt Srebrenica massenhaft gemordet hatten. Wirklich geleugnet haben die Behör-

63 Kandić, Nataša. „Škorpioni, Od zločina do pravde“. Fond za humanitarno pravo. Beograd, 2007

den und die Öffentlichkeit der Republik Serbien das Massaker von Srebrenica nie. Aber sie haben kaum darüber gesprochen. Sobald Vorwürfe in der Öffentlichkeit geäußert wurden, dann hieß es von offizieller serbischer Seite dazu, es seien „in Wirklichkeit wahrscheinlich weniger als 2000 Opfer“ und diese „ausschließlich Soldaten gewesen“.⁶⁴

Andererseits stellt sich auch die Frage, wie und wieso ein Video mit gerade mal sechs Opfern für solch ein großes mediales, politisches und gesellschaftliches Echo sorgen kann.

Zehn Jahre nach dem Massaker glaubte die serbische Öffentlichkeit an Gräueltaten erst, nachdem sie das Video gesehen hat. Dass vorher internationale Forensiker, Historiker, Angehörige und Opferverbände, Gerichte usw. die Erschießungen von über 8.000 männlichen Personen in Srebrenica festgestellt und dokumentiert hatten, dass es Leichen gab, Gräber, Zeugen welche die Morde gesehen, überlebt und nachher darüber berichtet haben, und vieles Ähnliches mehr, über zehn Jahre hinweg überzeugte nichts davon die serbische Öffentlichkeit. Dann löste plötzlich das Video, in dem verhältnismäßig wenige Menschen sterben, ein Entsetzen aus, und erst daraufhin will ein Teil der serbischen Öffentlichkeit an ein Verbrechen glauben, bei dem tatsächlich Zivilisten in Bosnien erschossen wurden. Vielen Hinterbliebenen muss es als Hohn vorkommen.

Über die Debatte nach der Veröffentlichung des Videos sagt Sonja Biserko, Vorsitzende des Belgrader Helsinki-Komitees: „Es ist wenig dabei herausgekommen.“⁶⁵

6.6 Das Gerichtsprotokoll

Aus dem gerichtlichen Einvernahmeprotokoll der Gerichtsverhandlung der im Video sichtbaren Täter geht hervor, dass – von Beginn an – nicht nur Eingeweihte das Video kannten. Gleichwohl bestritt der Kommandant der Einheit, Slobodan Medić, das Video zu kennen, ebenso bestritt er, den Befehl zur Erschießung der Zivilisten gegeben zu haben sowie die Aufnahme der Erschießung auf Video befohlen zu haben. Ein Zeuge berichtet dazu bei der Einvernahme Folgendes:

64 In: Norbert Mappes-Niediek. „Schweigen in Belgrad“. Die Zeit Online, 7. Juli 2005. Zuletzt abgerufen am 21.04.2010.

65 Ebd.

„SVEDOK KOSANOVIĆ DUŠKO: Pa ja ću Vam reći da je kasete posle dospela u videoteku 'Laser' u Šidu i gledalo ju je dosta građana Šida, da ne kažem da je gledao naš celi bataljon.“⁶⁶

„ZEUGE KOSANOVIĆ DUŠKO: Ich sage Ihnen, dass die Kassette danach in die Videothek „Laser“ in Šid kam und es sahen sie viele Bürger Šids an, um nicht zu sagen unser ganzes Bataillon hat sie angesehen.“

(Meine Übersetzung)

Die Kassette konnte jedes Mitglied dieser Videothek ansehen. Der Zeuge spricht von „genug“ Bürgern Šids sowie von seinem gesamten Bataillon, die die Kassette ansehen. Ein Bataillon umfasst 300 bis 1000 Soldaten.

Eine öffentliche Diskussion wurde dadurch jedoch nicht ausgelöst. Weder meldeten es die Zuseher irgendjemanden, ebenso kam in dieser Stadt kein Mensch auf die Idee, die Personen, welche auf dem Video zu sehen sind und damals alle in Šid in Freiheit lebten, anzuzeigen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie lange eine Gesellschaft braucht, um sich mit der eigenen geschichtlichen Verantwortung auseinander zu setzen und welche Voraussetzungen dazu gegeben sein müssen.

Die Stadt Šid ist berüchtigt für die dort lebenden Nationalisten und vor allem für die Ansammlung vieler ehemaliger Kämpfer. Alle, die mit der Veröffentlichung des Videos zu tun hatten, mussten Serbien verlassen, weil sie als „Verräter“ um ihr Leben fürchten mussten.

⁶⁶ „Škorpioni“, S. 442

7 Dokumentarfilme

Die Dokumentarfilmreihe „Unabhängige für die Wahrheit“ beinhaltet 21 Filme, welche zwischen 2000 – 2006 entstanden. Alle Filme werden vom B92 produziert.

In der Filmografie werden alle Filme genannt. Erwähnt wird auch der Film „Vidimo se u čitulji“, der zwar nicht dezitiert zur Reihe „Unabhängige für die Wahrheit“ gehört, aber ebenso eine B92 Produktion ist, die den Regisseur der Doku Janko Baljak bekannt gemacht hat und Kultstatus genießt.

7.1 Kurzbeschreibung der Dokumentarfilme

Die Dokumentarfilme liefern einen guten Überblick über Motivation und Absichten des Senders B92.

Die Palette reicht von gut recherchierten Filmen zu kleineren Verbrechen „Memento 26“, „Paulin Dvor“, „Lora – Svjedočanstvo“/„Lora – Testimonies“, „Kad pališ, pali bolje“/„If you are burning, burn better“, welche teilweise überhaupt keine Rolle in der Öffentlichkeit spielten, allerdings in der Folge ihrer Ausstrahlung Prozesse und Verhaftungen nach sich zogen; über tiefgründige Analysen zum ökonomischem Zerfall Jugoslawiens wie „Ko je ubio Antu Markovića?“/„Who killed Ante Marković?“, in dem Experten zu Wort kommen und das für Laien schwierige Thema erläutern; bis hin zu Beiträgen zur Entstehung des „Turbo Folk“, einer den auslaufenden 80er Jahren entstandenen Musikrichtung und ihrer Verflechtung mit dem kriminellen Milieu in Serbien wie „Sav taj folk“/„All that Country“.⁶⁷

Die großen Filme, welche mittlerweile sehr bekannt sind und großes Ansehen genießen – auch weil B92 einen guten Ruf hat und die gesamte Milošević-Ära über glaubwürdig geblieben ist – sind: „Jedinica“/„The Unit“, „Vidimo se u čitulji“, „Vukovar - poslednji Rez“/„Vukovar – Final cut“, „Prošlost traje zauvek“/„Living past“, „Dobri ljudi u vremenu zla“/„Good people in times of evil“.

Ebenso „Jedinica“/„The Unit“ (2006) von Filip Švarc, eine Recherche und Analyse über die Einheit für spezielle Aufgaben, die direkt dem Geheimdienst Serbiens un-

⁶⁷ Zur Entstehung und Wirkung von Turbofolk siehe Collin: This is Serbia calling. 2001, S. 78-84. Zur Kriminalität in Serbien und deren Verflechtung mit dem Turbofolk siehe ebd., S. 69-78.

terstellt war und die zahlreiche Kriegsverbrechen in den Kriegen der 90er Jahre beging – bis zur Ermordung des Premierministers Zoran Đinđić 2003. Die im Film behandelten Hauptfragen sind, wieso Milošević den Auftrag zur Gründung der Einheit gab, wieso es zwei Basen gab (beide in Kroatien) und wie die Geldbeschaffung der Einheit verlief. Der Film deckt die Befehlsstrukturen auf und macht auf diese Weise direkt den serbischen Staat verantwortlich für Kriegsverbrechen außerhalb Serbiens, die von offizieller serbischer Seite stets geleugnet wurden.

Der mittlerweile legendäre Film „Vidimo se u čitulji“ (1995) von Janko Baljak wiederum zeigt den Belgrader Untergrund und die dortige Kriminellenszene. Es werden „Bandenführer“ und Polizisten interviewt, wobei die Kriminellen offen über die Bestechlichkeit von Polizei und Justiz sprechen. Während der Arbeit am Film wurden drei der im Film Interviewten erschossen, alle waren zwischen 19 und 26 Jahre alt. Der Film zeigt die extreme Kriminalisierung⁶⁸ einer Gesellschaft, in der junge Männer keine Perspektiven und Möglichkeiten haben, und erläutert die Beweggründe der Männer, anstatt von Hoffnungs-, Arbeitslosigkeit und Armut ein kurzes Leben in Gefahr und Reichtum zu wählen. Inzwischen liegen Zeitungsmeldungen vor, dass die meisten der an dem Film Beteiligten das Land verlassen mussten oder getötet wurden und nur einer sich „gehalten und überlebt habe“. Der Film kommt zur Gänze ohne Erzähler aus, die Bildaufnahmen und die interviewten Personen stehen für sich. Die Zuseher sollen sich selbstständig ihre Meinung aus dem Gezeigten und Erzählten bilden.

Einer der bekanntesten Filme ist „Vukovar - poslednji Rez“/„Vukovar – Final cut“ (2006) ebenfalls von Janko Baljak. Diese Produktion stellt die erste Zusammenarbeit zwischen kroatischen und serbischen Journalisten dar. Dieser Umstand wurde bereits im Vorfeld ausführlich in den Medien behandelt und auch deswegen war der Film mit extremer Spannung erwartet worden. „Vukovar“ ist in Kroatien immer noch ein sehr schmerzvolles Thema. In Kroatien schien es undenkbar, dass serbische Journalisten einen Film zu einem der tragischsten Themen kroatischer Geschichte drehen könnten. Der Film hat zahlreiche Auszeichnungen bekommen und gilt unbestritten als der erste objektive Film zu dem Thema. Diesen Film werde ich später ausführlicher besprechen.

Einzigartig ist der Film „Prošlost traje zauvek“/„Living past“ (2006), der den Blick nach Deutschland wendet und versucht, Parallelen in der geschichtlichen Aufar-

68 Vgl. dazu abermals Collin: This is Serbia calling. 2001, S. 69-78.

beitung (unter)sucht. Die Macher des Filmes fragen, wie die Deutschen nach dem Zweitem Weltkrieg mit der Frage von Schuld und Aussöhnung umgingen. Die Hauptfragen des Filmes sind: Wie kann Aufarbeitung stattfinden, wie lässt sich mit der Schuldfrage umgehen und wie soll man mit so einer Vergangenheit leben? Wie den Opfern begegnen? Wie ist ein Leben danach möglich? Wie kann Aussöhnung passieren?

Außergewöhnlich ist der Film „Dobri ljudi u vremenu zla“/„Good people in times of evil“ (2003). In dem Film, welchem das Buch „Dobri ljudi u vremenu zla“ von Svetlana Broz, der Enkelin Titos, als Vorlage diente, werden Menschen gezeigt, die sich im Krieg anders verhalten haben und geholfen haben, über die Ethnien hinweg, dabei teilweise ihr Leben aufs Spiel setzend. Unglaublich tröstlich ist der Film vor allem, wenn man die übrigen Dokumentarfilme berücksichtigt, welche hauptsächlich Elend, Zerstörung und unerträgliche Schicksale zeigen. Dieser Film zeigt, dass nicht alle (es kann der Eindruck entstehen, dass es viele Täter und sehr viele untätige Mitwisser und Schweigende gab, die gleichgültig zuließen, dass ihre Mitmenschen ermordet wurden), sondern dass es Menschen gab, die in Zeiten, in denen ausschließlich Zerstörung und Vernichtung vorherrschten und als die einzigen gültigen Werte erlebt wurden, menschlich blieben und Werte lebten, die keinen Sinn zu haben schienen, weil sie der gelebten Realität so offensichtlich widersprachen. Eröffnet wird der Film mit einem Mann, der in Sarajevo mit seinem Auto die Toten und Verletzten entlang der „Todesstraße“ aufsammlte, die noch immer täglich von Scharfschützen beschossen wurde. Er erzählt, dass dieses Auto immer fuhr, auch ohne Benzin. Der Tank würde mit Wasser, Saft oder sogar Quittemarmelade gefüllt und das Auto fuhr dennoch. Bei Diskussionen im Gasthaus, bei denen es um Streitereien zwischen den verschiedenen Nationalitäten ging, bat er die Leute, doch nicht darüber zu streiten, sondern lieber „Mensch ärgere dich nicht“ zu spielen. Der Film zeigt große Menschlichkeit, die Hoffnung für die gesamte Region birgt: dass es nämlich nicht nur einen absoluten Werteverfall und die Auslöschung all dessen gibt, was vorher gelebt worden war, sondern dass es auch Menschen gibt, die ungeachtet der widrigen Umstände der Zeit nicht von ihren Idealen abrücken und so leben, dass ein Leben „danach“ vorstellbar und möglich ist.

8 Bosna Srebrena

Ein Meilenstein für den Umgang mit dem Srebrenica-Massaker ist der Dokumentarfilm „Bosna Srebrena“. Der Film ist dem Thema Srebrenica gewidmet, immer noch dem umstrittensten und am häufigsten geleugneten Verbrechen in Serbien.

Auch der internen Diskussion im Sender B92 um die „verpasste“ Berichterstattung zum Fall Srebrenica versucht der Film das Wasser abzugraben. Die Journalisten des Senders erklären, es habe damals (im Juli 1995) keinerlei Möglichkeit gegeben, über den Fall Srebrenica und das Massaker zu berichten, da das gesamte Gebiet der totalen Kontrolle von Mladić unterstellt war und es habe weder Journalisten vor Ort gegeben noch Möglichkeiten für diese, in die Nähe der Verbrechen zu gelangen. „Srebrenica je za nas bila nedostupna“, („Srebrenica war für uns nicht erreichbar“) erklärt Veran Matić.⁶⁹

Außerdem konzentrierten sich die Journalisten von B92 im Sommer 1995 auf die gleichzeitig stattfindende kroatische Militäraktion Oluja und ahnten gar nicht, was zum selben Zeitpunkt in Bosnien passierte.

8.1 Der Film

„Bosna Srebrena“ verbindet die Zeit seiner Entstehung, also das Jahr 2009, mit der Vergangenheit im Jahr 1995. In das Thema eingeführt wird mit einigen geschichtlichen Eckdaten, die für die Region von Bedeutung sind, beginnend mit dem 13. Jahrhundert bis zum Jahr 1995, in welchem der Film ansetzt. In wenigen Sätzen wird erklärt, dass Srebrenica und Umgebung gemäß der UN-Resolution Nr. 819, gemeinsam mit einigen weiteren Enklaven in BiH, zur „geschützten Zone“ erklärt wurde.

Die ersten Bilder des Filmes, welche das eigentliche Thema des Kriegsverbrechens betreffen, sind Archivaufnahmen von General Mladić und seinen Soldaten, die gerade Srebrenica eingenommen haben. Es sind harsche Befehle und Anweisungen an die Soldaten von General Ratko Mladić hörbar, zu sehen ist eine völlig zerstörten Gegend. Danach wird wieder eine schriftliche Erklärung eingeblendet, die angibt, dass

⁶⁹ Mašić, Dušan. S. 188 f.

nach dreijähriger Belagerung die „...Armee der bosnischen Serben die Enklave angegriffen haben, in der einige zehntausende Flüchtlinge...“ (Zitat im Film) Zuflucht gefunden haben, und Mladić am 11. Juli „triumphal“ in Srebrenica „einmarschiert“ ist.

Bis zum Ende der Dokumentation werden immer wieder schriftliche Erklärungen eingeblendet mit knappen Fakten zur Lage. Nach den schriftlichen Einblendungen folgen stets Bilder, welche die Fakten illustrieren. Die Filmemacher halten sich an die Opferzahlen, welche in Bosnien gelten und stellen diese nicht in Frage. Da in Serbien immer wieder die Zahl der Opfer nach unten korrigiert wird, ist es wichtig festzustellen, dass Titel und Trailer des Filmes mit der Aufnahme des Memorialni Centrum Potočari, einem großem steinernen Denkmal, beginnen. In dieses ist die Zahl 8372 eingraviert, die Zahl der ermordeten Männer und Knaben. Die Übernahme dieser, von den bosnischen Behörden festgestellten Zahlen ist ein klares Bekenntnis, die „Opferseite“ gelten zu lassen, und nicht irgendwelche (beschönigenden) Zahlen den Hinterbliebenen der Opfer aufzuoktroyieren.

Im Juli 1995, als Srebrenica von den serbischen Kräften eingenommen wurde, beschloss die Mehrheit der wehrfähigen muslimischen Männer einen „langen und tödlichen Marsch durch das Territorium, welches die serbischen Kräfte kontrollierten“, (Zitat im Film), um der Exekution durch die serbische Armee zu entgehen. Diese Entscheidung habe – laut Film – die Kommandantur der serbischen Armee überrascht.

Seit 2005 wird jährlich ein „Friedensmarsch“ oder „Marsch des Friedens“ in dem Gebiet Srebrenica organisiert, der zweigeteilt ist: Die Teilnehmer des Marsches NEZUK-POTOČARI, marschierten 115 km in Erinnerung an die Kolonne, welche 1995 aus Srebrenica flüchtete. Ein Teil der Teilnehmer geht den Weg ŽEPA-POTOČARI, in Erinnerung an den Fall der Enklave Žepa ebenfalls im Juli 1995.

Dieser „Friedensmarsch“ ist das Thema des Filmes. 2009 begleitete das Filmteam die Kolonne und interviewte die Teilnehmer zu ihren Motiven, an den Märschen teilzunehmen.

Darauf wechseln die Bilder: Aufnahmen aus dem Jahr 1995, welche ausgemergelte und ausgezehnte, apathische Menschen zeigen, die durch unwegsames Gelände gehen und auf das laute Schießen um sie herum gar nicht mehr reagieren. Diese Bilder mischen sich mit Bildern von Panzern, welche mächtig durch die Gegend fahren, und im-

mer wieder der brüllende Mladić – der auf diese Weise als Symbol der absoluten Macht erscheinen kann: er schreit und kommandiert grob herum, (dass es einem nur beim Zusehen, Jahre später immer noch bange werden kann). Darauf folgt eine Montage: Bilder von Frauen und Kindern, die sich an UN-Fahrzeuge klammern. Aus der Reihenfolge der Montage ergibt sich folgende Narration: die Männer sind auf der Flucht, zu Fuß, durch unwegsame Felder und Berge, Frauen und Kinder befinden sich in einem UN-Lager, die flirrende Hitze ist sichtbar, genauso wie die Verwirrung und Angst der muslimischen Bevölkerung. Die Zustände sind chaotisch. Mladić kommandiert selbstbewusst, bestimmend und im Ton ordinär herum. UN-Soldaten stehen hilflos daneben oder helfen Alten und Kindern aus- oder in LKW's einzusteigen.

Nach dieser kurzen Einführung in die Geschichte werden wiederum Aufnahmen des „Marschs des Friedens“ vom 10. Juli 2009 gezeigt. Jugendliche, die mit Sonnenbrillen und Wasserflaschen gegen die Hitze gewappnet sind und den Marsch symbolisch 2009 begehen, gemeinsam mit älteren Überlebenden oder Nachkommen der Opfer, welche interviewt werden.

Neu in diesem Dokumentarfilm (Beispiele aus anderen Dokumentarfilmen sind mir nicht bekannt) sind holländische Soldaten, die ebenfalls zu Ihren Motiven, bei dem Marsch mitzumachen, befragt werden, vor allem zu ihrem Wirken und Versagen im Juli 1995.

Eingeblendet werden ebenso Teile des Milošević Gerichtsverfahrens in Den Haag, bei welchem ein Anklagepunkt seine Verantwortung für das Geschehen dieser Zeit behandelt. Zu sehen ist der immer verächtlich lächelnde Milošević, der beinahe mit einem Ausdruck der Zufriedenheit den UN-Generälen zuhört. Auch die Gerichtsverfahren gegen andere Angeklagte bezüglich des Massakers von Srebrenica werden eingeblendet und erklärt. Es werden die Aufnahmen der Erschießung von Jugendlichen und Zivilisten, die ich bereits im Abschnitt zum „Srebrenica-Video“ beschrieben habe, gezeigt.

Die Berichte der UN-Generäle, welche vor dem Haager Tribunal aussagen, decken sich mit den Interviews der befragten Soldaten, welche während des Friedensmarsches 2009 interviewt wurden. So schließen sich in dem Dokumentarfilm drei Kreise: die Täter von damals werden in ihrem damaligen Wirken im Krieg und heute vor dem Den Haager Kriegsgericht gezeigt, die Opfer, welche überlebten, ebenfalls, und die Sol-

daten und Generäle der UN, welche damals versagten, werden gleichfalls gezeigt: teils auf Archivaufnahmen und teils vor Gericht als Zeugen, teils als Mitmarschierende in Bosnien 2009.

8.2 Die Täter und Opfer von damals – heute

Erschreckend sind die Archivaufnahmen der Täter damals und die arrogante Widmung der gespenstisch leeren Stadt Srebrenica von General Mladić, der serbischen Bevölkerung, am „Vidovdan“ (Sankt-Veits-Tag), dem großen serbischen Feiertag (beinahe alle relevanten historischen Daten in Serbien hängen mit diesem Datum zusammen, die Schlacht auf dem Amselfeld am 15. Juni 1389, die Erschießung des Österreichischen Tronfolgers durch den serbischen Extremisten Gavrilo Princip am 28. Juni 1914, die berühmte Amselfeld-Rede von Milošević am 28. Juni 1989, dem 600. Jahrestag der Schlacht am Amselfeld, der Fall Srebrenicas und die Widmung durch Mladić am 11. Juli 1995, und auch die Auslieferung Miloševićs an das Den Haager Kriegsgericht fiel auf den Vidovdan 2001).

Im Film heißt es: Mladić schenke die Stadt dem „serbischen Volk“, zudem wird in diesem Zusammenhang die endlich vollzogene „Rache an den Türken“ betont. Mit Rache an den Türken meint er die Rache für die „Islamisierung Bosniens“ (welche sich immerhin rund 400 Jahren zuvor ereignete) und die Rückführung Bosniens nach Serbien, um die Islamisierung rückgängig zu machen. Ebenso unwirklich und irritierend wirkt Miloševićs verächtliches Lächeln, das seine Lippen umspielt, als er bei dem Prozess in Den Haag dem Bericht des UN-Generals zuhört. Dieser berichtet beinahe beschämt von der Unfähigkeit, die Konvois der Muslime zu schützen und von der Entwaffnung der UN-Soldaten, die keine Möglichkeit hatten, die Zivilbevölkerung zu schützen. Unklar bleibt wieso Milošević lächelt: wegen der „Beinahe“-Täterschaft des UN-Generals, zu welcher ihn die verzwickte Lage zwang, oder wegen der erfolgreichen militärischen Operation?

Jedenfalls ist das Lächeln der verurteilten und inzwischen teils verstorbenen Täter schier unerträglich anzusehen. Die Angeklagten lächeln bei der Nennung der Opfer oder bei Fragen, der Morde betreffend, und erklären lächelnd, sie hätten alles vergessen, es sei ja alles so lange her.

8.3 Der UN-General und der UN-Soldat

Es gibt Überlebende, welche berichten, wie sie überlebten. So zum Beispiel erzählt eine junge Frau, wie sie im Alter von 13 Jahren größtenteils zu Fuß flüchten musste, oder ein junger Mann, der damals ebenfalls 13 Jahre alt war und dem eine unbekannte Frau das Leben rettete. Schweigsame Söhne, deren Väter bei dem Marsch umkamen, sowie rüstigere Männer, damals Soldaten, wie sie behaupten, und einige weitere Überlebende. Berührend ist das Schicksal einer Frau, die gemeinsam mit ihrer „Tochter“ lange in serbischer Gefangenschaft war, mit ihrer „minderjährigen Tochter“, wiederholt sie im Film mit zitternder Stimme. Sie wurden nach Serbien verschleppt, wo sie neun Monate gefangen gehalten wurde. Danach habe sie das Rote Kreuz nach Australien ausgeflogen, weil sie „mehr tot als lebendig“ war. Ihre Stimme zittert auch noch nach 14 Jahren, und ich möchte mir nicht vorstellen, was diese Frau und ihre Tochter erleben mussten. Auch dies ist bewusst von dem Filmemacher in den Film genommen worden; der Rest wird nicht erzählt. Es gibt kaum jemanden am Balkan, der nicht weiß, was für ein Martyrium Frauen in Gefangenschaft in diesem Krieg zu erleiden hatten.

Zur Verdeutlichung wird Bildmaterial verwendet und so geschnitten, dass das unterschiedliche Schicksal bzw. die unterschiedliche Behandlung von Männern und Frauen für alle verständlich hervortritt. Ein Leugnen des unbarmherzigen Schicksals wird so unmöglich gemacht. Darüber hinaus gibt es zahlreiche bzw. häufig wiederholte Hinweise im Film, die die Hilflosigkeit verdeutlichen, mit Regeln und Absprachen dem Chaos und der Brutalität des Krieges zu begegnen. Die Ironie dieses Gegensatzes kann bisweilen ein betrübtes Schmunzeln hervorrufen, etwa wenn Auszüge aus der UN-Resolution Nr. 819 eingeblendet werden, dass es in der geschützten Enklave zu „keinerlei Kämpfen kommen darf“⁷⁰. Dies erklärt, dass auch Soldaten sich im Krieg an Abmachungen halten müssen – und dies ganz offensichtlich nicht getan haben.

Einige der einfachen UN-Soldaten marschieren im Jahr 2009 mit. Sie erzählen, was sie bewegt und wieso sie wieder nach Bosnien gekommen sind. Es sind junge niederländische Soldaten, die nichts gegen den Genozid ausrichten konnten.

Die Exekutionssequenz wird gezeigt, auf welche ich ausführlich im Kapitel „Das Srebrenica Video“ eingegangen bin.

70 „Bosna Srebrena“.

9 Three steps to salvation – Suva Reka Tri koraka do slobode: Suva Reka.

Der Film hat die Ermordung von mindestens 44 Mitgliedern der Familie Berisha in Suva Reka (Kosovo) am 26. März 1999 zum Thema. Das Massaker wurde von serbischen Polizisten begangen, die Opfer waren ausschließlich Zivilisten. Die drei Überlebenden des Massakers: Shyhrete Berisha, Vjollca Berisha und deren Sohn Gramos Berisha erzählen, wie sie überlebt haben. Der Film ist eine Koproduktion von KTV und B92. Dazu heißt es von B92:

„Kada se proceni da neka druga producentska grupa može bolje od B92 tima da uradi dokumentarac, onda se prave koprodukcije, [...] u slučaju filma o zločinu u Suvoj Reci koji je urađen u koprodukciji sa Koha vision TV iz Prištine.“⁷¹

„Wenn ein anderes Produktionsteam die Dokumentation besser machen kann als B92 machen wir Koproduktionen, [...] wie beim Film über das Verbrechen in Suva Reka, der in Koproduktion mit dem „Koha Vision TV aus Pristina gemacht wurde.“

(Meine Übersetzung)

Die Schweizer Medienhilfe, eine Vereinigung, die die Entwicklung demokratischer Medienstrukturen am Balkan finanziert und unterstützt, erklärt die Kooperation folgendermaßen:

„Die Kooperation von Medien aus verschiedenen Staaten des westlichen Balkan kann dazu beitragen, die alten Feindseligkeiten zu überwinden. Das Fernsehen Koha Vision arbeitete z.B. mit RTV B92 aus Belgrad zusammen an einem Dokumentarfilm über das Massaker von Suva Reka. Koha Vision alleine könnte diesen Dokumentarfilm niemals drehen, da die Leichen nach Serbien abtransportiert wurden. Auf der anderen Seite ist es für serbische Journalisten nach wie vor unmöglich, im Kosova⁷² frei zu arbeiten. Durch

71 <http://www.b92.net/specijal/vukovar/index-nezavisni.php>

72 „Die mehrheitlich von albanisch-sprachiger Bevölkerung besiedelte, ehemals autonome Region im Süden Serbiens, die seit Jahren nach staatlicher Unabhängigkeit strebt, gemäss UN-Resolution 1244 aber Teil der Bundesrepublik Jugoslawiens (neu Serbien und Montenegro) ist, heisst international Kosovo, serbisch Kosovo i Methojia und albanisch Kosova. Die Verwendung der entsprechenden Begriffe ist heute Teil des politischen Kampfes. Um sprachlich der Stellungnahme zugunsten oder zuungunsten einer Eigenstaatlichkeit des Gebietes zu entgehen, verwenden wir in diesem

eine Zusammenarbeit können diese Hindernisse überwunden und die Geschichte aufgearbeitet werden.“⁷³

Im folgenden Kapitel gehe ich auf das Massaker ein, und erkläre danach die Arbeitsweise des Films.

9.1 Das Massaker in Suva Reka

Am 20. März 1999 verließen die OSZE-Beobachter den Kosovo, die NATO-Bombardements waren beschlossen und sollten in den folgenden Tagen beginnen. Ab dem 22. März stieg die Anspannung, überall wurde geschossen. Die serbischen Einheiten vertrieben gezielt die kosovarische Bevölkerung und – wie später festgestellt wurde schon längst darauf vorbereitet – die Kosovo Albaner aus der gesamten Region um Suva Reka.⁷⁴

Am 25. März suchte die Polizei die Familie Berisha auf, weil die Familie zwei Häuser an die OSZE vermietet hatte, dabei wurde der Familie alles Geld sowie Wertsachen (unter Bedrohung des Lebens) abgepresst, außerdem wurden die gesamten Eigentümer und Materialien der OSZE-Beobachter, welche noch im Haus verblieben waren, entwendet.⁷⁵

Am 26. März frühmorgens beobachtete die Familie zwei Panzer, die mit auf ihr Haus gerichteten Kanonenrohren auf der gegenüberliegenden Anhöhe in Stellung gebracht worden waren.

Gegen 12:30 Uhr mittags am gleichen Tag verließen etwa 30 bis 50⁷⁶ serbische Polizisten und Soldaten (in verschiedenen Uniformen) die örtliche Polizeistation und umstellten die beiden Häuser der Familie Berisha, in welchem man die 50 Mitglieder der Familie Berisha versammelt waren.⁷⁷

Alle Personen wurden aus den Häusern getrieben, vor dem Familienhaus wurden sechs erwachsene Personen erschossen⁷⁸ (Sedat Berisha, Bujar Berisha, Nedat Berisha,

Jahresbericht wie in allen Infos das -a im -o, d.h. die Bezeichnung Kosov@“ (Jahresbericht 2002, Medienhilfe.ch, S. 2).

73 <http://www.medienhilfe.ch/fileadmin/medienhilfe/Jahresberichte/JB2002.pdf>, S. 23 Zuletzt abgerufen am 5.8.2012.

74 Den Haager Gerichtsprotokoll, S. 125 f.

75 Od organizovanog zločina do organizovane laži.

76 Den Haager Gerichtsprotokoll gibt 30-50 Polizisten an, S. 126. Human Rights Watch spricht von 20 bis 30 Polizisten („Po naredenju“, S. 457 ff.).

77 Human Rights Watch. „Po naredenju: ratni zločini na Kosovu“. Samizdat B92, Beograd 2001.

78 „Po naredenju“, S. 461.

Nedmedin Berisha, Faton Berisha und Fatima Berisha) und die Häuser angezündet. Die restlichen 41 Familienmitglieder, davon 22 Erwachsene und 19 minderjährige Kinder, wurden in der 70 Meter entfernten Pizzeria Calabria eingepfercht und ermordet. Es wurde mit Pistolen und Maschinengewehren geschossen, zuletzt wurden Handgranaten geworfen.⁷⁹ Nach einer einstündigen Erholungspause für die Polizisten und Soldaten, gingen diese wieder in die Pizzeria und erschossen auch die restlichen noch lebenden Personen.

Danach wurden die Leichname in einen gelben LKW geworfen und Richtung Prizren auf einem Militärübungsschießplatz der JVO in Massengräbern vergraben. Drei verletzte Personen, welche sich in der Pizzeria während der Erschießung tot stellten, überlebten das Massaker, nur weil sie auf dem Weg nach Prizren aus dem LKW sprangen: Shyhrete Berisha, Vjollca Berisha und ihr Sohn Gramos Berisha, damals 8 Jahre alt.

„Während des Massakers in Suva Reka am 26. März 1999 wurden 47 Mitglieder der Familie Berisha getötet, Männer, Frauen und Kinder zwischen 12 Monaten und 81 Jahren, einschließlich einer 24-jährigen Frau, welche im achten Schwangerschaftsmonat war. Ich halte hier inne, um das zu betonen, weil diese Tatsache wichtig ist für etwas, über das ich später sprechen werde.“⁸⁰

Im Juni 1999, als die serbischen Kräfte aus dem Kosovo abzogen, wurde ein Massengrab auf dem Friedhof in Suva Reka gefunden. Britische Forensiker fanden in diesem Grab sechs Körper von Familienmitgliedern der Berishas. Im August 1999 exhumierten ebenfalls britische Forensiker ein Massengrab, das in Suva Reka auf dem Weg nach Prizren lag. Auf einem öffentlich nicht zugänglichen Schießübungsplatz der JVO fanden sie Reste von Menschenkörpern und Kleidungsstücke, welche den in der Pizzeria Getöteten zugeordnet wurden. Die Forensiker schlossen aus diesen Funden, dass dieses Grab exhumiert wurde und dass dabei mechanisch vorgegangen wurde. „Mechanisch“ meint mit einem Bagger oder anderen dafür geeigneten Gerätschaften.⁸¹

Zwischen dem 12. und 26. Juni 2001 wurde in der Republik Serbien, im Belgrader Vorort Batajnica ein Massengrab entdeckt, ebenfalls auf einem für die Öffentlichkeit

⁷⁹ Transkript der Den Haager Gerichtsverhandlung.

⁸⁰ Staatsanwalt, Den Haag, S. 126

⁸¹ Den Haager Gerichtsprotokoll, S. 127.

nicht zugänglichen Platz der JVO, in dem „ungefähr 37 Körper“ („otprilike 37 tela“)⁸² gefunden wurden. Neben den Körpern von dreizehn Männern wurden die Überreste von vierzehn erwachsenen Frauen, neun Kindern und einem ungefähr 7-8 Monaten alten Fötus gefunden.

Ebenfalls finden sich persönliche Dokumente in den Kleidern der Toten, so dass es möglich war, sieben Opfer des Suva Reka Massakers zu identifizieren. Die Den Haager Anklage behauptet, dies alles beweise den Versuch, das Verbrechen im Nachhinein zu vertuschen.

9.2 Schwierigkeiten mit den Angaben

Bei der Recherche um das Suva Reka-Massaker, hatte ich immer wieder mit verschiedenen Opferzahlen zu tun. Nach den Angaben im Film und der Lektüre der Den Haager Gerichtsverhandlungstranskripte erweist sich, dass die genaue Angabe der Opferzahlen schwierig ist.

Die Rede ist von: 46-48 Opfer in dem Bericht von den Frauen in Schwarz.⁸³ Von mindestens 24 Opfern, davon 11 Kinder bis 16 Jahre, spricht der Human Rights Watch-Bericht „Po Naredenju“.

Interessant, wenn auch nicht Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung ist ebenfalls der Blick ins Internetlexikon Wikipedia: auch hier sind die Opferzahlen schwankend: Die serbische Wikipedia-Seite berichtet von 48 Opfern,⁸⁴ die kroatische Wikipedia-Seite berichtet ebenfalls von 48 Opfern,⁸⁵ die englische Wikipedia-Seite nennt als Zahl 50 Opfer, davon 49 Mitglieder der Familie Berisha.⁸⁶

Eines der Probleme war, dass die Leichen beim Umgraben mit Baggern auseinander gerissen und verstreut wurden. Ebenso gelten „Vermisste Personen“ immer noch nicht als tot, solange keinerlei Leichenteile gefunden werden, deswegen werden sie nicht zur Anzahl der Opfer mitgezählt. Daher kann immer noch nicht mit Sicherheit behauptet werden, dass eine exakte Zahl an Personen ermordet wurde. Dennoch, obwohl viele Körper angezündet wurden, decken sich die gefundenen Beweise der Gerichts-

82 Ebd.

83 Women's Feminist – Antimilitarist Peace Organization From Organized Crime to an Organized Lie (http://www.zeneucnom.org/index.php?option=com_contenttask=view&id=353&Itemid=54&lang=sr).

84 http://sr.wikipedia.org/wiki/Masakr_u_Suvoj_Reci.

85 http://hr.wikipedia.org/wiki/Pokolj_u_Suvoj_Reci.

86 http://en.wikipedia.org/wiki/Suva_Reka_massacre.

mediziner mit den Zeugenaussagen der Überlebenden. Etwas Licht in die Schwierigkeit um die Opferzahlen bringt die ehemalige Chef-Anklägerin des ICTY, Carla Del Ponte.

„[...] nikada neće biti moguće utvrditi tačan broj ubijenih, zbog namernih pokušaja da se njihova tela spale ili sakriju na druge načine.“⁸⁷

[...] es wird nie möglich sein, die genaue Zahl der Ermordeten festzustellen, wegen der Absicht, ihre Körper anzuzünden oder diese auf andere Arten zu verstecken.

(Meine Übersetzung)

Dies soll nur das Dilemma um die korrekte Angabe der Opferzahlen verdeutlichen: Oft wird deswegen die Opferzahl von den „Tätern“ niedriger angegeben, denn in der Überkorrektheit könne man behaupten, „Vermisste seien nicht tot“, außer es gibt Beweise oder sterbliche Überreste, welche genau zugeordnet werden können. Leider ist das nicht immer möglich – oder zumindest nicht bei solch „guter“ Vertuschung.

Das Nicht-Anerkennen der Opferzahlen aber ist eine zusätzliche Demütigung der Überlebenden, welche die Erschießungen miterlebt und ihre Familien verloren haben, und nun gegen ihr reales Erleben erleiden müssen, wie man um Opferzahlen streitet und damit immer auch die Tat relativiert wird.

9.3 Der Film

Der Film hat das Massaker zum Thema bzw. die drei Überlebenden des Massakers: Shyhrete Berisha, Vjollca Berisha und ihren Sohn Gramos Berisha.

Anders als die übrigen B92-Dokumentarfilme beginnt „Three steps to salvation“ nicht mit einer sachlichen Einführung, welche auf Fakten basiert, sondern sanfter, mit sehr leichter Musik unterlegt und verwackelten Bildern, welche dunkle Innenräume zeigen. Letztere werden nur sporadisch mit hin und her schwankender Lampe beleuchtet. Die von Anfang an bedrückende Stimmung des Films wird verstärkt durch den Kommentar einer sanften Frauenstimme, die von Vergangenen spricht, das nun allein in Form von Erinnerungen existent ist. Klar wird an dieser Stelle im Film nur, dass es sich

87 Iz: Obračanje tužioca ICTY-a Karle del Ponte Savetu bezbednosti, 21.novembar 2000, Njujork. (Aus dem Vortrag Carla del Pontes vor dem Sicherheitsrat in New York, 2000). Po naredjenju : ratni zločini na Kosovu / Human Rights Watch, Samizdat B92, Beograd 2003

um den Kosovo handelt und um „schwere drei Monate für den Kosovo“. Ganze sechs Minuten dauert diese Einführung, in der nur verwackelte Bilder von verlassenen, verstaubten, leeren und zerstörten Innenräumen im diffusen Licht gezeigt werden, die weiterhin von sanfter aber sehr trauriger Musik begleitet werden. Danach folgt eine detaillierte Computerimitation eines Ortes, dann Luftaufnahmen vom 14. August 1999, welche Felder zeigen (wahrscheinlich Massengräber aus der Luft gefilmt), es folgt eine sehr kurze Aufnahme, welche die Forensiker beim Arbeiten an den gefundenen Leichen zeigt. Danach werden verschiedene Kinderfotos eingeblendet. Erst jetzt wird der Titel eingeblendet. Die Frauenstimme erklärt, dass diese Kinder von den gesellschaftlichen und politischen Vorgängen sowie vom Krieg keine Ahnung hatten und zu jung gewesen seien zum Hassen. An dieser Stelle wird zum ersten Mal offensichtlich, dass es um den Tod dieser Kinder geht. Ein Foto der völlig verbrannten und kaputten Pizzeria Calabria wird eingeblendet und die Stimme aus dem Off erklärt dazu:

„Nur drei Menschen von insgesamt 51, welche in das Lokal eingepfercht wurden, hatten die Kraft, den Mut, [...] um von dem LKW zu flüchten.“⁸⁸

Es kommen nun abwechselnd die drei Überlebenden des Massakers zu Wort: Shyhrete Berisha, Vjollca Berisha und Gramos Berisha, wobei die Schnittführung so gestaltet ist, dass die Geschichte von Anfang an – also chronologisch – erzählt wird. Vjollca Berisha sitzt in einem Raum und erzählt mit sehr ruhiger und leiser Stimme, ihr Sohn, nun etwa 13-jährig, sitzt im Freien in eine dicke Jacke gehüllt und erzählt ebenso ruhig, konzentriert und sanft. Es sind Aufnahmen, welche das Team 2003 aufgenommen hat. Bei der Zeugin Shyhrete Berisha, wurde eine Archivaufnahme verwendet, die kurz nach dem Massaker am 26. März 1999 aufgenommen wurde. Im Bett liegend, knapp dem Massaker entkommen, erzählt sie schwer verletzt, sehr klar und ruhig, was passierte und wie sie überlebte. Sie war ebenfalls Zeugin im Milošević-Prozess in Den Haag.

Die Interviews beginnen mit dem Polizeiauftritt und erstrecken sich über: das Versammeln der Familie im Hof, die Erschießung der ersten Personen, (detaillierte Schilderungen der beiden Frauen über die Reaktion einer Schwangeren auf die

⁸⁸ Zitat aus dem Film

Schüsse), die Erschießung in der Pizzeria, das Einladen der Leichen in die LKWs, bis zum gemeinsamen Hinausspringen aus dem LKW der drei Personen.

Die Ereignisse werden so geschildert, dass bei ganz bestimmten Punkten, welche sehr markant sind und beinahe gleich geschildert werden, die Sätze der Erzähler aneinandergereiht werden, so dass sich die Ereignisse wie „von selber“ fügen. So beginnt Vjollca Berisha, von ihrem Aufenthalt im LKW zu erzählen, und mitten im Satz wird der Sohn dazu geschnitten, der in beinahe gleichem Wortlaut von der selben Begebenheit erzählt wie seine Mutter. Der Satz beendet die Archivaufnahme, in dem die damals schwer verletzte Shyhrete Berisha ebenfalls von dem Aufenthalt im LKW erzählt und den Sprung aus dem LKW schildert. Auch was vorher besprochen wurde, wie die Frauen beschlossen, dass sie aus dem fahrendem LKW springen würden, wird ebenfalls geschildert. Zwar berichten die Zeuginnen getrennt von einander, aber kohärent in der Zeitfolge. Diese enge Aneinanderreihung der deckungsgleichen Aussagen unterstreicht den Wahrheitsgehalt des Erlebten.

9.4 Wirkung

„Three Steps to Salvation“ ist ein berührender Film, der extrem vorsichtig berichtet, von Opfern erzählt, während der Fokus auf die „Zuseher“ gerichtet ist. Dem Film geht es weniger darum zu beweisen, dass es einen Krieg gab und dieser von Serbien angezettelt wurde, was oftmals von anderen Filmen derart thematisiert wurde, sondern um das Erzählen davon, dass es in diesem Konflikt vollkommen unschuldige Opfer gab. Appelliert wird dabei an die „menschlichen Gefühle“. Zwar werden Fakten verwendet und die Interviews wurden so zusammengefügt, dass sie der kontinuierlichen Zeit entsprechen und sich ergänzen. Dennoch wurden die ermordeten Männer kaum erwähnt, im Fokus stehen die Überlebenden und die restlichen getöteten Frauen und Kinder. Durch den Fokus auf Frauen und Kinder soll das so sensible Thema für die Zuschauer folgendermaßen wirken: Da in Serbien immer noch eine stark negative und kriegerische Stimmung dem Kosovo gegenüber herrscht, wurden die getöteten Männer kaum erwähnt, weil diese zumindest potenziell als „kämpfende Feinde“ wahrgenommen werden könnten – im Gegensatz zu Kleinkindern, Jugendlichen und jungen Müttern. Es ist nicht möglich, den Opfern irgendein feindliches oder „provozierendes Verhalten“ anzuhängen, das so häufig unterstellt wird, handelt es sich bei den Opfern doch um Kleinkinder

und Babys, die sich kaum artikulieren und auch durch die böswilligste Unterstellung nicht zu Feinde umgedeutet werden können.

Das offene Zugewand auf sensible Themen, ein Kennzeichen der Dokumentarfilme des Senders B92, wird in diesem Film stark eingeschränkt: gezeigt werden nicht die Opfer „beider Seiten“ des Konflikts, der von beiden Seiten hoch geschaukelt wurde, sondern ausschließlich die Opfer einer Seite in ihrer Gebrochenheit.

10 Vukovar, poslednji Rez/Vukovar last cut.

Der Film ist die erste Koproduktion serbischer und kroatischer Journalisten bei einem Dokumentarfilm. Das kroatische Team wurde von Drago Hedl zusammengestellt, einem Journalisten, der für die liberale kroatische Zeitung „Feral Tribune“ schrieb. Hedl wurde in Kroatien sehr angefeindet und oft als Verräter gebrandmarkt, weil er zu den Verbrechen kroatischer Soldaten an Serben recherchierte und publizierte. Objektiver Journalismus wurde lange in keinem der Länder Ex-Jugoslawiens geschätzt. Janko Baljak, der sich als Dokumentarfilmer schon einen Namen gemacht hatte, vor allem mit den Filmen „Vidimo se u čitulji / See You in the Obituaries“ und „The Anatomy of Pain“, stand dem serbischen Journalistenteam vor und führte Regie.

Der Film kommt ganz ohne Off-Kommentar aus, es wurden ausschließlich Archivmaterial, Zeugenaussagen und Interviews verwendet, die kommentarlos gegeneinander geschnitten wurden. Für den 103 Minuten langen Film wurden über 100 Stunden Archiv- und anderes Filmmaterial durchgesehen und ausgewertet.

10.1 Der Kampf um Vukovar

Vom 25. August bis zum 18. November 1991 fanden die Kämpfe um die Stadt Vukovar statt. Vukovar ist die östlichste Stadt Kroatiens und liegt an der Grenze zu Serbien am rechten Ufer der Donau. Um Vukovar herum befanden sich 1991 größtenteils serbische Dörfer und Ortschaften.

Kriegserfahrene Journalisten berichteten: „Selbst Beirut habe nach 15 Jahren Krieg nicht so entsetzlich ausgesehen“.⁸⁹ Der damalige Uno-Beauftragte Cyrus Vance sagte zum Zustand der Stadt, Vukovar übertreffe alles, was er an Zerstörung und Elend erwartet habe.⁹⁰

In den fast dreimonatigen Kämpfen um die Region zerstörten die Truppen der JNA und serbische Freischärler die Stadt völlig und vollzogen nach der Eroberung der Stadt ethnische Säuberung an kroatischen Zivilisten und verwundeten Soldaten.

⁸⁹ DER SPIEGEL, 48/1991, S. 186.

⁹⁰ Ebd.

„Am 18.11. wird das durch massiven Beschuss während der 87-tägigen Belagerung vollkommen zerstörte Vukovar von der JVA erobert; die ca. 14.000 Einwohner von einst 45.000 werden nach Kroatien vertrieben, Hunderte nach Serbien verschleppt und in Gefangenschaft genommen. Die Serbischen Einheiten ermorden dabei über 260 Insassen eines Krankenhauses, die erst Jahre später aus dem Massengrab Ovčara exhumiert werden können.“⁹¹

In Kroatien wird die Schlacht als die schlimmste im Krieg empfunden und immer noch sehen große Teile der kroatischen Bevölkerung Vukovar als zweifaches Opfer: als Opfer der serbischen Angriffe und als das der kroatischen Regierung, welche die Stadt Vukovar opferte, um die Verteidigungskräfte in Kroatien zu organisieren und bündeln zu können mit dem Ziel, den Rest Kroatiens zu verteidigen. „Zu Beginn der Aggression war Kroatien ein Land ohne Armee.“⁹²

„Die kroatische Verteidigung bestand nur aus Polizeitruppen. Die JVA gab sich noch (bei Tuđman) als neutraler Beobachter, obwohl sie die serbischen Kräfte mit Waffen versorgte. In Kroatien wollte Tuđman zunächst unter allen Umständen Krieg vermeiden. Und noch während der Belagerung von Vukovar galt für die Verteidiger sein Verbot, auf die „Soldaten der JVA“ zu schießen.“⁹³ Diese zögernde Taktik Tuđmans lies den Eindruck entstehen, er opfere Vukovar, um Zeit zu gewinnen und die militärischen Kräfte im übrigen Kroatien zu organisieren.

Rein militärisch hätte die Stadt keine Chance gehabt, da die feindlichen Kräfte zu stark waren und die kroatische Verteidigung kaum existierte, chaotisch, unerfahren und unorganisiert war, außerdem war die Stadt umringt von serbischen Gebieten, so dass eine Verteidigung der Stadt mühsam und wenig erfolgversprechend gewesen wäre. Jedenfalls hat die dreimonatige Konzentration der serbischen Kräfte und der JNA um Vukovar den Druck dieser Kräfte an anderen kroatischen Kampfschauplätzen minimiert. In diesen drei Monaten stieg die Zahl der kroatischen Brigaden von 20 auf 60, die Mobilisierung, welche kurz davor begann, konnte beendet werden.⁹⁴

91 Vetter. Chronik der Ereignisse 1986-2002. In: Der Jugoslawienkrieg, 2007, S. 555

92 Ozren Zunes/Tarik Kulenović. Die Jugoslawische Volksarmee und ihre Erben. In Der Jugoslawien Krieg. Wiesbaden 2007, S. 385.

93 Melčić. Der Jugoslawien-Krieg. Wiesbaden 2007, S 538.

94 Zu Organisation, Entstehung und Entwicklung der Kroatischen Streitkräfte siehe: Ozren Zunec und Tarik Kulenovic: Die Kroatische Armee. In: Der Jugoslawienkrieg. S. 383-387.

Vukovar ist immer noch eines der schmerzlichsten Themen des Kroatienkrieges. Bezüglich der Opferzahlen stellt sich hier das gleiche Problem wie in der gesamte Recherche: es werden viele Zahlen genannt, auf beiden Seiten zum Teil stark voneinander abweichend. Auch hier ist ein Vergleich der Opferzahlen auf den kroatischen, serbischen und deutschen oder englischen Wikipedia-Seiten aufschlussreich – ohne dass einem solchen Vergleich schon wissenschaftliche Überprüfbarkeit zukäme. Beide Kriegsparteien haben Opferangaben, welche einander widersprechen. Konkret und überprüfbar kann über die Zahlen der Ovčara-Toten gesprochen werden, da diese in den Ovčara-Prozessen genannt wurden.

Zur Begründung, wieso die Stadt Vukovar angegriffen und vernichtet wurde, führen Militärs an, es sei eine serbische Stadt. Und zwar obwohl 1991 die Serben 37,4 und die Kroaten 43,7 Prozent der Bevölkerung in Vukovar stellten.⁹⁵

10.2 Ovčara

Nach dem Fall der Stadt Vukovar im November 1991 wurden über 400 verletzte und kranke Soldaten und Zivilisten aus dem Krankenhaus von Vukovar verschleppt, etwa 300 wurden zu der Schweinefarm Ovčara gebracht, mindestens 264 Personen wurden von serbischen Freischärlern und Soldaten der TO erschossen. 200 Leichen wurden in einem Massengrab bei Ovčara gefunden, 194 Personen wurden identifiziert.⁹⁶

Vor dem Internationalen Strafgerichtshof für Ex-Jugoslawien in Den Haag wurden am 27. September 2007 zwei ehemalige Offiziere der JNA, Mile Mrkšić und Veselin Šljivančanin, zu Strafen von 20 bzw. 5 Jahren Haft verurteilt. Miroslav Radić, ein weitere Offizier und Mitangeklagter, wurde freigesprochen. Die 5-jährige Gefängnisstrafe von Veselin Šljivacnanin wurde nach Einspruch der Anklage am 5.Mai 2009 von der Berufungskammer auf 17 Jahre angehoben. Am 8. Dezember 2010 wurde er schließlich zu 10 Jahren Gefängnishaft verurteilt. Somit war die Verantwortung der JNA für Vukovar bewiesen. Die Urteile wurden in Kroatien sehr negativ aufgenommen. Die JNA (vor allem die Militärpolizei), welcher Veselin Šljivacnanin vorstand, war nach den Verhandlungen in Zagreb für die Sicherheit und die Evakuierung der Verwundeten aus dem Krankenhaus verantwortlich. Da sie die Evakuierung nicht durchführten

⁹⁵ DER SPIEGEL, 48/1991, Seite 187.

⁹⁶ ICTY; International Criminal Tribunal for the former Yugoslavia

und die Gefangenen den Freischärlern überließen, waren sie verantwortlich für ihre Ermordung.

Die umfangreiche Dokumentation, welche die Verhandlung und Verurteilung der beiden beschreibt, ist auf der Homepage des ICTY abrufbar. Die Geschehnisse der Nacht vom 20. auf den 21. November 1991 in Ovčara werden dort minutiös beschrieben.

Die Verbrechen von Ovčara wurden dem ehemaligen Präsidenten Jugoslawiens Slobodan Milošević sowie dem Führer der Radikalen Partei Serbiens Vojislav Šešelj in den Anklagen zur Last gelegt. Milošević ist verstorben, die Verhandlung Šešeljs dauert noch an.

Die erste Anklage im Ex-Jugoslawischen Raum wegen der Verbrechen in Ovčara wurde Ende 2003 vor der Kammer für Kriegsverbrechen in Belgrad erhoben. Die erstinstanzlichen Urteile, welche für 14 von 16 Angeklagten insgesamt 231 Jahre Gefängnis betrug, wurden vom serbischen Höchstgericht Ende Dezember 2006 aufgehoben. Das zweite Verfahren begann im März 2007 und endete im März 2009 mit einer Gesamtstrafe von 193 Jahren Gefängnis wegen Kriegsverbrechen für dreizehn Angeklagte und einem Freispruch für fünf Angeklagte.

Festgestellt wurde während des Verfahrens, dass die aus dem Krankenhaus verschleppten Verwundeten in einem Spalier aufgestellt und nach Schlägen und Misshandlungen in der Nacht vom 20. auf den 21. November 1991 erschossen wurden. Obwohl sich unter den verwundeten Opfern Alte und Jugendliche befanden, argumentierte die Verteidigung der Angeklagten mit der Haltung, die Täter hätten angenommen, bei den Opfern handele sich um (gefangenommene) Soldaten.⁹⁷ Als ob die Erschießung von (verwundeten) Kriegsgefangenen erlaubt wäre!

10.3 Der Film

Der Film ist in drei Einheiten geteilt: der erste Teil widmet sich den Geschehnissen unmittelbar vor dem Krieg im Frühling und Sommer 1991 und der Belagerung bzw. Verteidigung der Stadt; der zweite Teil hat die Zerstörung und die Einnahme der Stadt

⁹⁷ „Za pokolj na Ovčari 193 godina. <http://www.ezadar.hr/clanak/za-pokolj-na-ovcari-193-godine> abgerufen am 19.08.2013. Vgl. dazu weiter: „Presude za zločin na Ovčari“, B92, 12.03.2009, http://www.b92.net/sport/komentari.php?nav_id=349630 und die ICTY-Urteile.

am 18. November 1991 durch die JNA zum Thema und die darauf folgenden ethnischen Säuberungen; der letzte Teil widmet sich dem Massaker in Ovčara und den Gerichtsverhandlungen für diese Verbrechen vor der Kammer für Kriegsverbrechen in Belgrad. Um die 80 Personen wurden für den Film interviewt:

„...i ranjavani i oni koji ranjavaju. I udovice i ožalošćene majke, ali i pripadnici srpskih paravojnih postrojbi... Absolutno svi koji nisu u zatvoru ili mrtvi.“⁹⁸

„...die Verwundeten und die, die verwunden. Witwen und trauernde Mütter, aber auch die Angehörigen serbischer Freischärlerverbände... Absolut Alle die nicht im Gefängnis oder Tod sind.“

(Meine Übersetzung)

Auf die Erzählerstimme wurde auch in diesem Film verzichtet, weil sie „je on dosta sugestivan“ „...recht suggestiv ist“.⁹⁹

Der Zeitung Gals Javnosti erklärt Regisseur Janko Baljak in einem Interview, wieso so radikal auf irgendeinen Kommentar verzichtet wurde:

„Ni riječ komentara. Ni ja kao Srbin, niti Drago kao Hrvat. Publici je ostavljeno da zaključi ko je dobijo, a ko izgubijo, zašto se sve to izdešavalo.“¹⁰⁰

„Kein Wort des Kommentars. Nicht von mir als Serben, nicht von Drago [Held] als Kroaten. Dem Publikum ist es überlassen, für sich zu entscheiden, wer gewonnen und wer verloren hat, wieso das alles passierte.“

(Meine Übersetzung)

Die Teams recherchierten in den wichtigsten kroatischen TV-Archiven. Ebenfalls wurde in Serbien recherchiert

98 In: Izuzetno potresan Vukovar. Filmski net. Zuletzt abgerufen am 19.04.2010.

99 Ebd.

100 In: Film o Vukovaru ni srpski ni hrvatski. Glas Javnosti. Zuletzt abgerufen am 19.04.2010.

„[...] gde je još uvek gomila materijala i arhivske građe pod embargom zbog haških optužnica koje duboko zadiru u priču ovog filma.“¹⁰¹

[...] wo noch immer ein Haufen Archivmaterial unter dem Embargo ist, wegen der Haager-Anklagen, welche tief in die Geschichte des Filmes reichen“

(Meine Übersetzung)

Der Film beginnt mit den Müttern und Schwestern, die von ihren Söhnen und Brüdern berichten, welche sich im Krankenhaus befanden und ermordet wurden. Die Frauen werden gezeigt, teilweise sind sie in Belgrad bei dem Ovčara-Gerichtsverfahren anwesend. Bilder aus dem Verhandlungssaal sind zu sehen, ebenso von den Gedenkveranstaltungen an die Opfer anlässlich des Jahrestages in Vukovar.

Am Anfang erklären alle Interviewten, in den Zeiten Jugoslawiens normal und friedlich miteinander gelebt zu haben, es gab keine Teilungen zwischen den Ethnien. Ein Intellektueller erklärt, dass alles mit der Arbeitslosigkeit begann. Ein Kommunalpolitiker scherzte, es gab damals keine Teilung der Menschen in Ethnien, sondern in Menschen mit und ohne Gehalt, das waren die Schwierigkeiten mit denen die Bevölkerung zu kämpfen hatte, nicht die Frage wer welcher Ethnie angehörte.

Es wird aber – als die Krise sich zuspitze und der Konflikt begann – von der sehr schnell voranschreitenden Nationalisierung in der Bevölkerung gesprochen, diese sei vor allem auch über die Sprache schnell erfolgt.

Besonders eindrücklich sind Aufnahmen von Meetings, an denen große Menschenmengen teilnehmen.¹⁰²

Die Bilder sind so zusammen geschnitten, dass abwechselnd ein Meeting, bei dem „Kroatien, Kroatien ist frei“ gezeigt wird und danach Aufnahmen von Meetings, bei denen ebenfalls Massen von Menschen „Das ist Serbien“ skandieren. Die Stimmung ist in beiden Fällen als deutlich aufgeheizt zu bezeichnen. So wird klar, dass sehr viele Men-

101 In: Vukovar poslijedni rez. <http://www.b92.net/specijal/vukovar/>. Zuletzt abgerufen am 10.08.2013.

102 Die kämpferischen Auseinandersetzungen in Kroatien begannen zu Ostern 1991 bei den Plitvicer Seen. Gleichzeitig gab es Konflikte im Süden in der Region um Knin, sowie in Slawonien, also in und um Vukovar. Vereinfacht gesagt, gab es drei Brandherde, alle auf dem Boden der Republik Kroatien, welche am 25.6.1991 ihre Selbständigkeit und damit die Loslösung von Jugoslawien erklärte. Die serbische Minderheit war gegen diese Selbständigkeit und Loslösung und protestierte und versammelte sich zu Meetings. So zumindest ließe sich die damaligen Entwicklungen stark verkürzt zusammenfassen, um einen knappen Überblick zu liefern.

schen in Kroatien im Jahr 1991 völlig unterschiedlicher Meinung waren den Status dieses Landes betreffend. Auch werden Archivaufnahmen von Personen gezeigt, die damals erklärten, nun endlich Rache an den Kroaten zu nehmen wegen 1941 – also wegen der Geschehnisse im Zweiten Weltkrieg.

Der Konflikt beginnt mit den Barrikaden: zuerst serbische, dann kroatische, um sich jeweils vor den anderen zu schützen. Es gibt erste Tote, wobei unklar ist, ob es nicht persönliche Geschichten sind, welche unter dem Vorwand der Nationalität ausgetragen werden. Nachdem zwölf kroatische Polizisten bei dem Versuch, nach Borovo Selo (ein großteils von Serben bewohntes Dorf in der Umgebung Vukovars) zu gelangen, erschossen werden, bricht der Konflikt aus. Serbische Kaffeehäuser fliegen in die Luft als Reaktion auf die zwölf ermordeten Polizisten. Die Angst voreinander steigt. Der Vorstand der serbischen Emigranten erklärt, dass die Serben kroatische Propaganda grausig fanden, dass Kroaten hingegen serbische Propaganda grausig fanden; von heute aus betrachtet könne man aber sagen, dass beide grausig waren. Im Nachhinein erzählen die Überlebenden des Krieges, dass serbische Kinder von den Sommerferien nicht mehr zurückkamen und immer mehr Serben emigrierten, wegfuhrten und ihren kroatischen Nachbarn nichts sagten, sie nicht warnten vor dem Krieg, der bald ausbrechen würde. Diese vermuteten keinen Krieg bzw. hofften, dass sich alles bald beruhigen würde. Heute noch empfinden sie es als Verrat, von ihren Nachbarn, die anscheinend wussten, dass der Krieg unausweichlich wird, nicht gewarnt worden zu sein.

Ab April 1991 gibt es einen Kontrollpunkt vor Borovo Selo, errichtet und kontrolliert von der JNA, die sich bis dahin neutral und korrekt benahm und ein Puffer zwischen den Konfliktparteien Kroaten und Serben darstellte.

Dokumentiert ist, dass die serbische Bevölkerung in Kroatien seit den 1990er Jahren bewaffnet wurde und dass die Waffen aus den Beständen der JNA kamen, erkennbar an der speziellen Lagerung in den Magazinen.

Nun beginnen auch die Kroaten mit der Bewaffnung. Der damalige Verteidigungsminister Martin Špegelj hatte die Idee, die Kasernen und Waffenlager in Kroatien zu besetzen und die Waffenlager zu plündern. Die kroatische Armee kaufte Waffen in Ungarn ein, die „kleinen Leute“ hauptsächlich in Bosnien und wo auch immer man sonst noch Waffen bekam. Die Versuche, das kleine, gerade unabhängig erklärte Land

zu bewaffnen, wirken lächerlich, wenn man bedenkt, dass Serbien das gesamte JNA-Waffenarsenal zur Verfügung stand.

Ein Teil des Filmes ist der zwielichtigen Figur Tomislav Merčep gewidmet, der als Kommandant der territorialen Verteidigung Vukovars Herr über die Stadt wird. Es wurden plötzlich „Ausweise“ verlangt, die alle Personen, welche in die Stadt hinein oder aus ihr hinaus wollten, vorlegen mussten. Merčep verteilt diese „Ausweise“ persönlich. Es mehrte sich das Verschwinden serbischer Bürger, welche von der Arbeit oder auf dem Heimweg von der Territorialen Verteidigung abgeholt und seitdem nie wieder gesichtet wurden. Wie viele Personen Merčeps Garde auf diese Weise liquidierte, nur weil sie der serbischen Ethnie angehörten, ist nicht festgestellt. Im Film ist die Rede von 126 Personen.

Ab August 1991 ist in Vukovar allen klar, dass der Krieg beschlossen und die Stadt verloren ist.

Am 4. August wird die Kaserne in Vukovar von kroatischen Kräften besetzt. In Belgrad formierten sich Freiwillige, die in Formationen der JNA oder anderen Freischärlerformationen nach Vukovar gelangen. Der Belagerung und der Kampf um die Stadt beginnt, wobei die Stadt von 1000 bis 1800 Bewohnern (nach eigenen Angaben) – soldatisch nicht ausgebildeten Zivilisten – verteidigt wird. Der ehemalige kroatische Innenminister Ivan Veik merkt dazu an, dass es nicht nur an Soldaten und Waffen fehlte, sondern schlicht an Munition auf kroatischer Seite. Im Schnitt wird die Stadt täglich mit einigen tausend Geschossen bombardiert, allein das örtliche Krankenhaus wird täglich mit 100 bis 200 Granaten beschossen. Archivaufnahmen des Krankenhauses werden mit denen von heute nebeneinander gestellt. Die Direktorin des Krankenhauses, Dr. Vesna Bosanac, führt durch die Räumlichkeiten und beschreibt die Arbeitsbedingungen im Krieg.

Etwa 15.000 Zivilisten lebten zum damaligen Zeitpunkt in Vukovar. Es wird der Alltag unter den Bedingungen des Krieges – in den Kellern – gezeigt. Archivaufnahmen von Kämpfen auf beiden Seiten. Als die Serben die Stadt einnehmen, ist sie vollständig zerstört. Die Bilder der zerstörten Stadt gingen 1991 um die Welt. Auch Archivaufnahmen des später in Den Haag verurteilten Offiziers Veselin Šljivančanin sind zu sehen, wie er bei den Verhandlungen mit den Vertretern der Kroaten freies Geleit für alle

Zivilisten zusichert und versichert, dass die Gefangenen, kapitulierenden kroatischen Soldaten im Geist der Genfer Konventionen behandelt werden würden und sie gegen serbische Gefangene ausgetauscht würden.

Es folgt Katastrophales: die kroatischen Soldaten wurden willkürlich ausgesondert und erschossen. Serbische Zivilisten laufen zu serbischen Soldaten und diffamieren kroatische Nachbarn und nennen Namen von vermeintlichen Uštašas und Personen, welche sie vormals misshandelt haben sollen. Leicht erkennbar ist, dass das Recht des Stärkeren herrscht. Die serbischen Journalisten berichten, dass sie selber Angst vor den besoffenen serbischen Freischärler hatten. Archivaufnahmen, die einst für die serbische Propaganda gemacht wurden zeigen Kroaten, die vor laufender Kamera „zugaben“, dass ihre Söhne „Serben geschlachtet hätten“. Diese Männer wurden 2005 interviewt an den gleichen Orten wie 1991. Sie erzählen, dass sie zuerst geschlagen wurden und die Aufnahmen teilweise sieben Mal wiederholt wurden, bis die Regie zufrieden war. Die Aufnahmen wurden in Serbien als authentische Dokumente veröffentlicht und sollten Beweise für kroatische Verbrechen darstellen. Nach den Morden wurde geplündert. Etliche Zivilisten wurden in „Lager“ nach Serbien gebracht.

Nach dem Fall der Stadt ging ein großer Teil zum Krankenhaus von Vukovar und hoffte auf Evakuierung. Dr. Vesna Bosanac schätzt, dass rund 5.000 Menschen kamen. Sie berichtet, dass die Verwundeten aus dem Krankenhaus in Bussen direkt nach Ovčara gebracht wurden. Der Film endet mit Aufnahmen von Müttern getöteter Kroaten und der Stimme des Richters, der den Tätern ihre Urteile verliest, in welchen sie schuldig gesprochen werden.

10.4 Schwierigkeiten beim Dreh

Über die Schwierigkeiten den Film zu machen erklärt Baljak, dass es in Kroatien einfacher war zu drehen als in Serbien,

„[...] ovde gde vlada veliki strah od Haga. Vukovarska trojka Šešelj, Milošević, politički i vojni vrh je u Hagu, nedostupan. Oni koji su dostupni, uglavnom nisu bili raspoloženi za razgovor.“¹⁰³

103In: Vukovar ni srpski ni hrvatski. Glas Javnosti. Zuletzt abgerufen am 19.04.2010.

„[...] wo große Angst vor den Haag [das ICTY] herrscht. Die Vukovar-Drei, Šešelj, Milošević, die politische und militärische Führung ist in den Haag, nicht erreichbar. Die, die Erreichbar sind, hatten keine Lust auf Gespräche.

(Meine Übersetzung)

Die Unlust wurde verstärkt durch die Veröffentlichung des „Srebrenica“-Videos, das ich in einem eigenem Kapitel beschrieben habe. Der Regisseur erklärt der kroatischen Zeitung „Glas Javnosti“:

„[...] no za vrijeme snimanja dokumentarca prilično nam je odmogla objava video snimke pripadnika srbske parapostrojbe Škorpion koji ubijaju zatočene Bošnjake u Srebrenici. Mnogi sudionici napada na Vukovar nakon emitiranja te snimke na Haškom sudu i TV Srbije prestrašili su se i zašutjeli.“

„[...] während der Dreharbeiten am Dokumentarfilm hat uns die Veröffentlichung des Videos, das serbische Paramilitärs von „Škorpion“ zeigt, die bosnischen Gefangenen in Srebrenica töten, geschadet. Viele Teilnehmer des Angriffes auf Vukovar erschrecken nach der Veröffentlichung der Aufnahmen vor dem Haager Tribunal und den TV in Serbien und schwiegen.¹⁰⁴

Von Problemen bei der Finanzierung des Projektes erzählte mir die Produktionsleiterin des Senders, Nada Rulić. Der Sender B92 musste bei anderen Sendern das Archivmaterial zu üblichen Marktpreisen einkaufen, obwohl alle wussten, welchem Zweck ein Film wie der Vukovar-Film diene.

Obwohl die Aufklärungsarbeit im Interesse aller Ethnien ist, mit dem Ziel den Balkan zu befrieden, aufzuklären und zu sensibilisieren, wollte keiner der Sender dem Team des Vukovar-Films entgegenkommen und das Archivmaterial zu günstigen Preisen anbieten. B92 hat kein eigenes Archiv, da die TV Produktion erst 1993 begann, die Lizenz erhielt der Sender erst 1999, so dass sie bei anderen Archiven Material einkaufen müssen.

10.5 Die Wirkung des Films

Der Film ist wichtig um die Eskalation des Konfliktes nachzuvollziehen. Er lässt sich nicht leicht beschreiben, weil die Informationsfülle des Filmes immens ist und der Schnitt so angelegt, dass die Informationen einander ergänzen. Archivaufnahmen wer-

104 In: Izuzetno potresan Vukovar: Završni rez. Filmski net. Zuletzt aberufen am 12.04.2012

den mit heutigen Aufnahmen der Orte verglichen; die Zeugen so befragt und die Aussagen aneinander geschnitten, dass sie ein glaubwürdiges Bild der Geschehnisse ergeben. Es werden Opfer und Täter befragt, politische Funktionäre und Entscheidungsträger, Minister, Journalisten, Intellektuelle, Zeitzeugen und Kämpfer beider Seiten, was außergewöhnlich und wichtig ist. Wichtig deswegen, da kaum serbische Kämpfer vor der Kamera eines kroatischen Teams Interviews geben würden. Diese Kämpfer leben in Serbien und wurden von dem serbischen Journalistenteam ausfindig gemacht.

Eine Vorankündigung zum Film gibt an, dass das B92-Team von Martin Špegelj, dem ehemaligen Verteidigungsminister Kroatiens, empfangen wurde. Dazu erklärt Regisseur Baljak:

„U Srbiji je on u svesti ljudi težak zlikovac, to je kao da sam sa Hitlerom razgovarao. U filmu učestvuju i glavni komandanti odbrane Vukovara, ratnici, dobar deo hrvatske političke ekipe, oni koji su ovdje prisilno mobilizirani, dragovoljci, četnici, nacionalisti, neki koji su bili na funkcijama. Film više govori slikom nego rečima i gleda se kao igrani film.“¹⁰⁵

„In Serbien ist er [gemeint ist Špegelj] in dem Bewusstsein der Menschen ein schwerer Bösewicht, es ist als hätte ich mit Hitler gesprochen. Teilnehmer im Film sind die wichtigsten Kommandeure der Verteidigung Vukovars, Krieger, ein großer Teil der kroatischen politischen Führung, welche hier [gemeint ist in Serbien] Zwangsmobilisierte, Freiwillige, Tschetniks, Nationalisten, Einige die in Ämtern waren. Der Film spricht mehr in Bildern als in Wörtern und sollte wie ein Spielfilm betrachtet werden.“

(Meine Übersetzung)

Dass ein serbischer Filmemacher von jemandem wie Špegelj empfangen wird, ist höchst unwahrscheinlich und eine Auszeichnung für den Sender: die Interviewten welche sich ehemals bekämpften und teilweise immer noch nur die eigene Sicht der Dinge zulassen, stellten sich der Kamera und einem Team, welches absolut objektiv berichten würde.

Der Film besticht durch die Offenheit mancher interviewten serbischer Soldaten, egal ob zwangsrekrutiert oder Freiwillige. Zum ersten Mal konnte man hören, was diese von den Verteidigern der Stadt dachten. Die Zuseher hören, wie sie über teils fehlende eigene Moral sprachen und die Moral der kroatischen Verteidiger, die in extremer Un-

105 In: Film o Vukovar ni srpski ni hrvatski. Glas Javnosti. Zuletzt aberufen am 20.04.2010

terzahl und auf allen Ebenen zwar unterlegen waren, aber eine völlig andere Moral hatten: die Soldaten mussten die Stadt halten, wenn sie selbst und die übrigen Einwohner am Leben bleiben wollten.

Entwaffnend sind ebenfalls die Bemerkungen von serbischen Soldaten und Kriegsjournalisten, die behaupten, die große Gefahr hätte in den eigenen Reihen bestanden: denn die meisten Freiwilligen und Rekrutierten waren im Umgang mit Waffen ungeübt und vor dem Einsatz weder kontrolliert noch auf irgendein Können und ihre Kriegstauglichkeit geprüft worden, sondern „irgendwo aufgegriffen“, bewaffnet und in den Krieg entlassen worden. Ein Journalist sagt im Film aus, dass diese Kämpfer sich „supérieur“ (überlegen) vorkamen. Wie fatal sich das auf die eroberte Stadt auswirkte, zeigen die ethnischen Säuberungen nach dem Fall Vukovars, die weder vor Verwundeten, Frauen oder Kinder halt machten. Videoaufnahmen von besoffenen serbischen Soldaten, die blutrünstige Lieder vom Schlachten singen, schockierten 1991 die Öffentlichkeit.

Der Film berührt und behandelt ein Thema, das in Kroatien immer noch ein großes Tabu ist, nämlich die willkürliche Liquidation serbischer Bürger in Vukovar kurz vor dem Ausbrechen des Konfliktes unter der „Herrschaft Merčepcs“: Journalist Hedl schätzt, dass der Film nicht fünf oder zehn Jahre früher hätte gemacht werden können, da in ihm über etwas gesprochen wird, das

„[...] javnost u Hrvatskoj još uvijek neće da čuje - tragediji Vukovara predhodile su likvidacije Srba, što u „dosadašnjim filmovima o Vukovaru nije bilo ni apostrofirano“.¹⁰⁶

„[...] die Öffentlichkeit in Kroatien noch nicht hören möchte, - dass der Tragödie von Vukovar die Liquidierungen von Serben vorangingen, was in „bisherigen Filmen über Vukovar nicht mal apostrophiert wird““.

(Meine Übersetzung)

106 Tanjug, : Baljak: Film napravljen pošteno i sa najboljim namerama.
www.b92.net/specijal/vukovar/press20.php Zuletzt abgerufen am 19.04.2010.

So werden kausale Zusammenhänge hergestellt, welche einerseits zwar schmerzhaft für die Öffentlichkeit sind, andererseits wird etwas unterlassen, was bis dahin meist in Dokumentationen vorgenommen wurde: aus Zusammenhängen Schuldfragen und Schuldzuweisungen zu produzieren, welche für die Opferseiten unerträglich sind. Es gab Liquidierungen an Serben, dies verneint der Film in keiner Weise. Dennoch stellt er keine Verbindung und Rechtfertigung zur Vernichtung der Stadt her, welche kurze Zeit später erfolgte, und rechtfertigt auch nicht die Massaker an der Zivilbevölkerung. Das ist das schwierigste Thema des Filmes, das die Filmemacher aber meisterhaft behandelt haben und mit dem sie behutsam umgegangen sind: dass es Opfer auf beiden Seiten gab, dass aber die einen Opfer nicht die Massaker, oder die Ermordung weiterer Opfer rechtfertigen und entschuldigen. Die positiven Kritiken auf den Film erwähnen beinahe alle dasselbe: dass die Rezeption des Filmes tiefe Betroffenheit erzeugt.

10.6 Kritiken zum Film

Die Kritiken zum Film fallen positiv aus. Der Regisseur Baljak merkt allerdings selber an, dass der Film den „radikalen Kräften“ auf beiden Seiten nicht gefallen wird, und dies ebenfalls eine Auszeichnung ist.

Es gab in den kroatischen Medien während des Drehs des Filmes einige aufgebraachte Berichte, weil ein serbischer Sender über das tragischste Kapitel des kroatischen Krieges einen Dokumentarfilm dreht. Befürchtet wurde, dass der Dokumentarfilm proserbisch werden würde.

Der Film wurde im Februar 2006 in Zagreb, Belgrad und Sarajevo gezeigt. Beim Filmfestival Sarajevo gewann der Film den Human Rights Award.¹⁰⁷

Beinahe alle Zeitungen fanden nur lobende Worte für den Film: Globus, Hrvatski Nacional, Jutarnji list, Politika, Tanjug, TV Novosti, TV Kritik, Glas Javnosti, Globus, Filmski net., Index, Dani, Europa, Kurir, Večernje novosti, Feral Tribune, Novi list, Slobodna Dalmacija, u.v.a.m.¹⁰⁸

¹⁰⁷ Vesti, 28.8.2006 <http://www.vesti.rs/Region/Nagradjen-Vukovar-poslednji-rez.html>; abgerufen am 20.2.2014 und B92, 28.8.2006 http://www.b92.net/info/vesti/index.php?yyyy=2006&mm=08&dd=28&nav_category=167&nav_id=209649, abgerufen am 20.2.2014.

¹⁰⁸ Alle Kritiken sind abrufbar unter <http://www.b92.net/specijal/vukovar/index-nezavisni.php>.

In der Zeitung Feral Tribune schildert der Journalist Drago Held, der bei diesem Film dem kroatischen Journalistenteam vorstand, die Premieren in den verschiedenen Städten, die Atmosphäre während der Vorführungen und die Feedbacks von Kollegen und normalen Zuschauern. Es sind hauptsächlich positive Reaktionen, die Kritiken, welche nicht ausnahmslos positiv ausfallen, kritisieren nur, dass der Film nichts wirklich neues aufdeckt. Über die sensible und kritische Machart des Filmes sind sich alle einig.

Held erwähnt auch Nataša Kandić's Kritik am Film und verheimlicht nicht, dass ihr der Film nicht gefallen habe: da wichtige Szenen im Film fehlen (wie zum Beispiel das Selektieren von Opfern aus Kolonnen durch Arkans Soldaten, welche ein zusätzlicher Beweis für die Täterschaft Serbiens wären). Held erklärt gleichzeitig, dass das Team über 100 Stunden aufgenommenes und vorhandenen Archivmaterial in 103 Minuten Film komprimierte und diese Auswahl nicht einfach war.¹⁰⁹

Es ist ebenfalls möglich beinahe alle Filme auf der Homepage des Senders zu sehen unter B92 filmovi http://www.b92.net/video/video.php?nav_category=961.

109 Feral Tribune: Dnevnik nemoguće misije; abgerufen am 19.04.2010

11 Resümee

Die Aufarbeitung der kriegesischen Auseinandersetzungen im ehemaligem Jugoslawien würde ohne die Arbeit von B92 und einigen wenigen Gruppen und Einzelkämpfern nicht stattfinden. Am schwierigsten gestalten sich immer noch die Recherchen über Angaben zu den Opferzahlen und -schicksalen. Es sollte nicht vergessen werden, dass alle ehemaligen Kriegsparteien nun eigenständige Staaten sind mit eigener Geschichtsschreibung und vor allem verschiedenen Darstellungen und Deutungen zum Krieg: im Grunde hat jede Kriegspartei „ihre“ Geschichte. Problematisch ist, dass im jeweiligen Schulunterricht verschiedenes gelehrt wird, mit dem Schwerpunkt der eigenen Opfer-, aber keiner kritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Täterrolle. Ebenfalls sind die verschiedenen Angaben zu Opfern ein großes Problem bzw. das Negieren oder Minimieren von Opferzahlen der Gegenseite. Solange der Opfer betreffend kein einheitlicher Konsens herrscht, sehe ich den Versuch die Vergangenheit aufzuarbeiten als wenig hoffnungsvoll an. Die Opfer müssten gegenseitig anerkannt und gewürdigt werden, ohne dass dies als ein Schuldeingeständnis gesehen wird, und sie müssen anerkannt und gewürdigt werden, ohne gleichzeitig Rechtfertigungen zu liefern, wieso die Opfer Opfer wurden und wie sie das „provoziert“ haben.

In den B92-Dokumentarfilmen werden die Opferzahlen der jeweiligen Länder verwendet und es werden keine „beschönigten“ Zahlen aufoktroiert, wodurch sich der Sender auszeichnet. B92 würdigt vorbehaltlos alle Opfer und die Hinterbliebenen.

Eine Würdigung der Opfer, ohne diese zu instrumentalisieren, ist unbedingt nötig, um den Prozess zur Vergangenheitsbewältigung überhaupt erst zu beginnen.

Es kann sein, dass die Zeit noch nicht gekommen ist, um über die vergangenen Konflikte am Balkan mit Trauer und Respekt für alle Beteiligten und Leidtragenden zu reflektieren, und deswegen immer noch sehr starke Schuldzuweisungen den Diskurs beherrschen. Der Sender B92 ist dennoch vorbildhaft in der Art des Zuganges: die Arbeiten zum Krieg können alle dem Thema entsprechend als extrem behutsam beschrieben werden. In den Fällen, wo Schuldige oder Täter behandelt werden, werden konkrete Personen, welche von Gerichten rechtskräftig verurteilt wurden, genannt. Die Sprache

ist nie aggressiv aufgeladen und emotional, sondern sachlich und schlicht, es werden Fakten verwendet und die Opfer sehr dezent gezeigt, nicht „ausgeschlachtet“. Es sind ruhige Filme, die eher betroffen und still machen, aber nicht aufhetzen. Und es sind Aufklärungsfilme, denn viele haben Verbrechen zum Thema, welche in langen Gerichtssitzungen abgeurteilt wurden, und zu welchen die Zeitungen nur kurze Informationen geliefert haben. Nachrecherchiert und interessant aufgearbeitet geben diese Filme zwar punktuelle, aber exakte Einblicke in Umstände, welche zum Verbrechen geführt haben, zu den Konsequenzen aus dem Verbrechen für die Gesellschaft und schließlich das Sanktionieren der Verbrechen durch den Rechtsstaat und die Aburteilung konkreter Personen. Das mag sich im Westen selbstverständlich anhören, ist aber nach diesem Krieg, in welchem die Propaganda der Kriegsparteien die Atmosphäre der Medien mit nationalisierenden Schuldzuweisungen infiltrierte und vergiftete, heilsam, wohltuend und beinahe exotisch.

Wenn man Medien und Öffentliche Reaktionen auf dem Balkan auf die Urteile vom ICTY beobachtet, wie emotional, gehässig, nationalistisch und beleidigend diese sind, wenn man Politikern zuhört, welche immer noch aus den Reihen der 1990er-Jahre-Politik kommen, und immer noch das Vokabular aus den Kriegen verwenden und immer noch Emotionen schüren, welche zu dem Krieg geführt haben, dann kann man zu dem Eindruck gelangen, dass der Balkan noch lange auf „seine“ Vergangenheitsbewältigung warten wird.

12 Literaturverzeichnis

- Baumann, Gabriele, Nina Müller. Vergangenheitsbewältigung und Erinnerungskultur in den Ländern Mittelost- und Südosteuropas. Nr. 164/2006. Sankt Augustin, Berlin 2006.
- Biserko, Sonja. Srbija na Orijentu. Biblioteka Svedocanstva Br 18. Helsinski odbor za ljudska prava u Srbiji. Beograd 2004.
- Collin, Matthew. This is Serbia Calling: Rock 'n' Roll Radio and Belgrade's Underground Resistance. Serpent's Tail, 2001.
- Del Ponte, Carla. Im Namen der Anklage. Meine Jagd auf Kriegsverbrecher und die Suche nach Gerechtigkeit. S. Fischer, Frankfurt 2009.
- Diefenbach Katja, Eydel Katja. „Belgrad Interviews“ Jugoslawien nach Nato-Angriff und 15 Jahre nationalistischem Populismus. b-books. Berlin 2000
- Dizdarević, Zlatko, Predrag Matvejević, Vidosav Stevanović. Gospodari rata i mira. Feral Tribune. Split 2001.
- Drakulić, Slavenka. Serbien fehlt ein Desmond Tutu. In: Die Welt, 25.03.2002 http://www.welt.de/printwelt/article380984/Serbien_fehlt_ein_Desmond_Tutu.html, zuletzt abgerufen: 17.11.2011
- Džihić, Vedran. Intellektuelle in der jugoslawischen Krise. Rolle und Wirken der postjugoslawischen unabhängigen Intellektuellen in Wien. Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt/Main 2003.
- Finci, Jakob. „Bosniens Muslime sind Europäer“ (Interview). In: <http://jungle-world.com/artikel/2002/38/23218.html>, zuletzt abgerufen: 17.10.2013
- Flottau, Renate. „Eine fürchterliche Tragödie“. In: DER SPIEGEL, 48/1991, S.186ff.
- Fond za humanitarno pravo. Suđenje Slobodanu Miloševiću. Transkript vom 13. Februar 2002. Tužilaštvo, uvodna reč. Otvorena Sednica. In: <http://hlc-rdc.org/?cat=13692>, zuletzt abgerufen: 1. 12. 2014
- Holenstein, Rene. Takvu sudbinu ne želim potpisati. Razgovori na Balkanu. TKD Šahinpašić, Sarajevo 2007.
- Hösch, Edgar. Geschichte des Balkans. 2. Auflage C.H.Beck, München 2007 (1. Aufl. 2004).
- Human Rights Watch. Po naređenju: ratni zločini na Kosovu. Samizdat B92, Belgrad 2001.
- Kesselring, Agilolf (Hrsg). Wegweiser zur Geschichte. Bosnien – Herzegowina. Im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes. Ferdinand Schöningh, Paderborn 2007.

- Mappes-Niediek, Norbert. „Schweigen in Belgrad“. Die Zeit Online, 7. Juli 2005.
(Zuletzt abgerufen am 21.04.2010)
- Mašić, Dušan: Talasanje srbije. Knjiga o radiju B92. Samizdat B92, Belgrad 2006.
- Matić, Veran. „Wahrheit heilt“. Interview von medienhilfe.ch mit Veran Matić, Gründer und Chefredakteur RTV B92, geführt im September 2004. In:
http://archiv2.medienhilfe.ch/agenda/Hoffnung/Veran_Matic.pdf, zuletzt
abgerufen: 21.10.2013).
- Matvejević, Predrag/Vidosav Stevanovic/Zulatko Dizdarevic: „Gospodari rata i Mira“. Feral Tribune, Split 2001.
- Medienhilfe.ch-Jahresbericht 2002.
<http://www.medienhilfe.ch/fileadmin/medienhilfe/Jahresberichte/JB2002.pdf>
- Meier, Viktor. Wie Jugoslawien verspielt wurde. 3. Ausgabe. C.H.Beck, München 1999.
- Melčić, Dunja (Hrsg.). Der Jugoslawienkrieg. Handbuch zu Geschichte, Verlauf und Konsequenzen. 2. Ausgabe. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2007 (1990).
- Melčić, Dunja. Zwischen Pluralismus und Denkdidaktik. Die Medienlandschaft. In: Melčić 2007.
- Radovac, Ljiljana. Die Funktion und Rolle des serbischen Jugendradios B92 in einem autoritärem Regime. Diplomarbeit. Universität Salzburg, Salzburg 2004.
- Ristić, Irena. Unfinished Business. Medien als Brücken der Hoffnung. In:
http://archiv2.medienhilfe.ch/agenda/Hoffnung/Bericht_HoffnungaufdemBalkan.pdf, zuletzt abgerufen: 10.07.2014
- Rüb Matthias. Balkan Transit. Das Erbe Jugoslawiens. Paul Zsolnay Verlag, Wien 1998.
- Soyinka, Wole. Die Last des Erinnerns. Was Europa Afrika schuldet und was Afrika sich selbst schuldet, Essay, Patmos Verlag, Düsseldorf 2001.
- Soyinka, Wole. Diese Vergangenheit muss sich ihrer Gegenwart stellen. Eine Rede gehalten am 8. Dezember 1988 in Stockholm. Ammann Verlag, Zürich 1988.
- Vetter, Matthias. Chronik der Ereignisse 1986-2002. In: Melčić (Hg.). Der Jugoslawienkrieg. VS-Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2007.
- Women In Black/Women's Feminist – Antimilitarist Peace Organization. „From Organized Crime to an Organized Lie“. In:
http://www.zeneucnom.org/index.php?option=com_contenttask=view&id=353&Itemid=54&lang=sr, zuletzt abgerufen: 10.07.2014
- Zunes, Ozren/Tarik, Kulenović. Die Jugoslawische Volksarmee und ihre Erben. In: Melčić 2007.

Kandić, Nataša. Škorpioni, od zločina do pravde. Fond za humanitarno pravo, Helsinki 2012. <http://www.hlc-rdc.org/wp-content/uploads/2012/06/Skorpioni.pdf>, zuletzt abgerufen: 10.07.2014.

13 Filmografie

- „Anatomija bola I“/„Anatomy of pain I“, 2000
„Anatomija bola II“/„Anatomy of pain II“, 2001
„Bosna Srebrena“/„Bosna Srebrena“, 2009
„Dobri ljudi u vremenu zla“/„Good people in times of evil“, 2003
„Dosije Osijek“/„Dossier Osijek“, 2006
„Etnički Čisto“/„Ethnically clean“, 2001
„Glavu dole, ruke na leđa“/„Head down, arms on your back“, 2003
„Goblen“/„Needlepoint“, 2004
„Jedinica“/„The Unit“, 2006
„Kad pališ, pali bolje“/„If you are burning, burn better“, 2004
„Karnrevolucija“/„Karnrevolucija“, 1997
„Ko je ubio Antu Markovića?“/„Who killed Ante Markovic?“, 2003
„Lora – Svjedočanstvo“/„Lora – Testimonies“, 2004
„Mafija ne ubija na Uskrs“/„No Sleep Won't Kill You“, 2010
„Memento 26“/„Memento 26“, 2004
„Operacija Dubrovnik“/„Operation Dubrovnik“, 2003
„Otmica“/„Abduction“, 2002
„Paulin Dvor“/„Paulin Dvor“, 2004
„Prošlost traje zauvek“/„Living past“, 2006
„Sav taj folk“/„All that Country“, 2004
„Srbija godine nulte“/„Serbia, year zero“, 2001
„Srbija u kontejneru“/„Serbia in a trash container“, 2004
„Tri Koraka do spasenja – Suva Reka“/„Three steps to salvation – Suva Reka“, 2003
„Vidimo se u čitulji“/„See You in the Obituary“, 1995
„Vukovar – poslednji rez“/„Vukovar – Final cut“, 2006
„Zločin i tajna“/„Crime and Mystery“, 2006

Lebenslauf

Marija Jelescanin, geboren am 9. Mai 1978 in Wien

Schulische Ausbildung

1984 – 1988 Volksschule Kroatien

1987 – 1991 Hauptschule Kroatien

1991 – 1993 Hauptschule Wien

1998 – 2003 Wiener Kunsthochschule (Dipl.)

2003 – 2004 Studienberechtigungsprüfung

2004 Diplomstudium Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Abstract

Diese Arbeit hat die Vergangenheitsbewältigung und Versöhnungsarbeit in den ehemaligen jugoslawischen Staaten zum Thema. Nach den kriegerischen Auseinandersetzungen der 1990-er Jahre wurde ein Diskurs geführt und Versuche unternommen, die Länder und deren verfeindete Nachbarn zu befrieden. Die Suche nach Vorbildern, die eine Aussöhnung und ein friedliches miteinander ermöglichten, werden ebenso erläutert, wie das scheitern mancher „Versöhnungsprojekte“.

Die Rolle des Senders B92 während des Krieges, die Berichterstattung und antikriegsische Aktivitäten werden dargestellt. Den Schwerpunkt bildet die vom Leiter und Chefredakteur des Senders Veran Matić ins Leben gerufene Dokumentarfilmreihe „Unabhängige für die Wahrheit“.

Das Projekt „Unabhängige für die Wahrheit“ umfasst 21 Dokumentarfilme des Senders, alle haben Kriegsverbrechen oder prekäre Lebensverhältnisse in den ehemaligen Staaten zum Thema. Teilweise erwirkten die Dokumentarfilme Gerichtsprozesse, obwohl es in den Ländern oft an Willen, Kriegsverbrechen zu ahnden und abzuurteilen, fehlt.

Die Umstände um die Entstehung, Verwahrung und Veröffentlichung der mittlerweile als "Srebrenica-Video" bekannt gewordenen Filmsequenz, welche die Erschießung von gefangenen Zivilisten in Srebrenica bezeugen, werden beschrieben, ebenso die Konsequenzen welche die Veröffentlichung des Videos nach sich zog.

Auf die Filme „Bosna Srebrena“, „Suva Reka - Tri koraka do slobode“ und „Vukovar – poslednji rez“ wird gesondert und analytisch eingegangen. Der Analyse der unbekannten Filmen wird ein Bericht vorangesetzt, der sich hauptsächlich aus Gerichtsakten und Zeitungsartikel zusammensetzt.